



*Institut für
Stadtgeschichte*

Arbeitsbericht 2018

*Eine Einrichtung
in Trägerschaft der*



**Stadt
Gelsenkirchen**



Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) ist die zentrale Einrichtung der Stadt Gelsenkirchen zur Sicherung der städtischen Unterlagen, zur Überlieferungsbildung, zur Erforschung und Präsentation der Stadtgeschichte, zur Koordination verschiedener Aktivitäten mit historischem Bezug und zur Vernetzung erinnerungspolitischer Initiativen in der Stadt. Die zentralen Aufgaben des ISG liegen in den Bereichen der wissenschaftlichen Forschung, der Archivarbeit und der historisch-politischen Bildung. Vor diesem Hintergrund untersucht das ISG in lokaler und regionaler Perspektive den Wandel der politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen im urbanen Raum. Im Fokus stehen beispielsweise soziale Differenzierungen in der Bevölkerung, Veränderungen von Arbeits- und Lebenswelten und historische Basisprozesse wie Migration. Als aktives Gedächtnis der Stadt Gelsenkirchen trägt das ISG zur historischen Selbstvergewisserung und zu einem friedlichen Zusammenleben in einer urbanen Gesellschaft bei.

Das Jahr 2018 stand für das ISG erneut im Zeichen weiterer Personalwechsel. Insbesondere der überraschende Weggang des langjährigen Institutsleiters Prof. Dr. Stefan Goch, der als stellvertretender Leiter zur Planungsgruppe „Geschichte, Politik und Demokratie Nordrhein-Westfalens“ an den Düsseldorfer Landtag wechselte, um dort an der Einrichtung eines neuen Hauses der Geschichte Nordrhein-Westfalens mitzuwirken, bedeutete eine unerwartete Herausforderung. Zum Jahresende wurde Dr. Daniel Schmidt zum neuen Leiter des

ISG ernannt. Daneben musste das ISG auch im Archivbereich und im Sekretariat den Weggang engagierter Mitarbeiterinnen kompensieren. Gleichzeitig hatte das ISG einen weiter ansteigenden Verwaltungsaufwand zu verzeichnen, insbesondere durch die Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung, aber auch durch die Einbindung in die Umsetzung von (Um-)Benennungen im öffentlichen Raum, die ebenso mit einem hohen Kommunikations- und Koordinierungsaufwand verbunden sind wie die Implementierung neuer Erinnerungsorte-Tafeln. Gerade in diesem Bereich verweist die mutwillige Zerstörung mehrerer Tafeln mit Bezug zur NS-Geschichte auf eine besonders bedauerliche Entwicklung.

Dennoch zeigte sich das ISG in der Lage, seine Aufgaben zu erfüllen und wirkte zudem an verschiedenen erfolgreichen Projekten mit unterschiedlichen Kooperationspartnern mit. Zu den besonders erfreulichen Ergebnissen des vergangenen Jahres gehörten unter anderem die Erweiterung der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ um verschiedene neue Ausstellungselemente, z.B. zu abweichendem Jugendverhalten und zu Formen des Widerstandes, die erfolgreiche Durchführung des bundesweiten „Tages der Archive“ unter dem Motto „Demokratie und Bürgerrechte“, die Präsentation der neuen Wanderausstellung „Zechen in Gelsenkirchen – Geschichte und Gegenwart“ im Musiktheater im Revier und schließlich auch die gut besuchte Veranstaltungsreihe zum 100. Jahrestag von Kriegsende und Novemberrevolution in Kooperation mit der Volkshochschule.

INHALT

Inhalt

Einleitung	2
Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“	4
› Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten	5
› Pädagogisches Material	5
› Erweiterung der Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“	5
› Bildungspartnerschaften	7
› Bildungspartnerschaft mit der Gesamtschule Berger Feld	7
› Bildungspartnerschaft mit dem Grillo-Gymnasium	7
› Projekte/Kooperationen im Bereich der städtischen Erinnerungskultur	7
› Veranstaltungen	8
› Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V.	9
Stadtarchiv	10
› Bewertung und Übernahmen	10
› Erschließung und Verzeichnung von Archivgut	11
› Fotosammlung	12
› Bestandserhaltung	12
› Digitale Langzeitarchivierung	13
› Präsenzbibliothek	13
› Stadtchronik	13
› Objektinventarisierung	13
› Benutzung	14
› Datenschutz	15
Forschung und Präsentation	16
› Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ – Forschungen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit und zur Erweiterung der Ausstellung	16
› Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges	16
› Bergbaugeschichte	17
› Sammelband „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der `Volksgemeinschaft` 1920-1960“	18
› Projekt „Erinnerungsorte“	18
› Stadtgeschichtliche Ausstellung „Wandel ist immer“	20
› Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch“	20
› Projekt „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen: Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk“ (SELMA)	21
› Projekt „Westfälische Lebensbilder“	23
› Vorträge, Tagungen, Konferenzen	23
Publikationen	26
Kooperationen	27
Öffentlichkeitsarbeit	28
› Das ISG im Web 2.0	28
Dienstleistungen für Rat und Verwaltung	29
Ausblick	31
Das ISG im Jahr 2018 – ein Überblick	32

Mit der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ verfügt die Stadt Gelsenkirchen über eine historisch-politische Bildungseinrichtung, deren Schwerpunkte im Bereich der Aufklärung über die Geschichte des „Dritten Reiches“, der Extremismusprävention und der Vermittlung demokratischer Werte liegen. Die Dokumentationsstätte ist ein außerschulischer Lernort, insbesondere für Klassen und Kurse der Sekundarstufen I und II. Die im Mai 2015 eröffnete neue Dauerausstellung zog aber auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Einzelbesucherinnen und -besucher an, die sich Einblicke in die lokale NS-Geschichte verschaffen wollten bzw. ihr vorhandenes Wissen vertieften. Viele von ihnen stellten fest, dass sich auch ein zweiter Besuch lohnte. Wie auch die anderen Mahn- und Gedenkstätten in Nordrhein-Westfalen konnte die Dokumentationsstätte im Jahr 2018 einen erfreulichen Besucheranstieg verzeichnen.

Die Ausstellung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten zu einer vertiefenden Auseinandersetzung gerade mit Prozessen der Ausgrenzung und Gemeinschaftsbildung im „Dritten Reich“, die insbesondere anhand exemplarischer Gelsenkirchener Biografien bzw. biografischer Quellen über Täter, Mitläufer und Opfer erarbeitet werden können. Auch der Einsatz neuer Medien in der Ausstellung eröffnet neue Perspektiven, u. a. bei der gezielten Unterrichtsvorbereitung. Die Beratung und Unterstützung bei Haus- und Facharbeiten nahmen auch in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler gerne in Anspruch.

Die Angebote der Dokumentationsstätte wurden überwiegend von Klassen und Projektgruppen der Gelsenkirchener Schulen wahrgenommen. Dabei waren alle Schulformen vertreten – Gymnasien ebenso wie Gesamtschulen, Realschulen sowie Berufs- und Weiterbildungskollegs. Der Einzugsbereich der Einrichtung reicht aber auch über die Stadt Gelsenkirchen hinaus – im Jahr 2018 kamen auch Schulklassen und -kurse u. a. aus Gladbeck, Essen und Herne in die Dokumentationsstätte. Die gezielte Ansprache von Fachlehrerinnen und Fachlehrern Gelsenkirchener Schulen zwecks Bekanntmachung der pädagogischen Angebote und Möglichkeiten wurde 2018 erfolgreich fortgesetzt.

Die Besuche der Schulklassen bzw. -kurse beinhalteten Führungen durch die Dauerausstellung, im Regelfall in Verbindung mit Seminar-, Gruppen- und Projektarbeiten, deren Schwerpunkte im Vorfeld mit den jeweiligen Lehrerinnen

und Lehrern abgestimmt und deren Inhalte entsprechend den Anforderungen und Wünschen ausgewählt wurden. Die pädagogischen Kräfte des Hauses begleiteten die Durchführung fachlich und didaktisch. Thematische Schwerpunkte waren u. a. „Machtergreifung“ und Ideologie des Nationalsozialismus, Ausgrenzung und Gemeinschaftsbildung innerhalb der NS-„Volksgemeinschaft“, Kindheit und Jugend in der NS-Zeit, jüdisches Leben in Gelsenkirchen und dessen Verfolgung und Vernichtung sowie Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg. Zudem fanden Gruppenarbeiten zur Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen des Rechtsextremismus statt. Eine gymnasiale Schulklass fand für ihr Vorhaben, sich am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/2019 „So geht’s nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“ mit einem Projekt zu „Gelsenkirchener Lehrerinnen im Nationalsozialismus“ zu beteiligen, umfangreiche Unterstützung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Dokumentationsstätte.

Neben Schulen nahmen u. a. Gruppen der Volkshochschule, der Diakonie, der Amigoianer und des DGB das Angebot zu Überblicksführungen wahr, vor allem auch um Hintergrundwissen zur Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Tendenzen in der Gesellschaft zu erhalten. Auch Gruppen von Studierenden der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW besuchten das Haus und setzten sich im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen mit der lokalen NS-Geschichte Gelsenkirchens auseinander. Ein besonderer Schwerpunkt war dabei die Geschichte der Polizei im Nationalsozialismus und auch die Geschichte des FC Schalke 04. Zu den Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2018 gehörten erneut auch internationale Gäste. So besuchten Austauschschülerinnen und -schüler vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk und eine Gruppe von Austauschstudierenden der Westfälischen Hochschule aus Malta, den USA und Indonesien die Einrichtung.

Der Arbeitskreis „Kulturelle Bildung“, der 2018 für sein kommunales Handlungskonzept ausgezeichnet worden ist, traf sich im Rahmen seiner turnusmäßigen Sitzungen 2018 auch in der Dokumentationsstätte, die aus diesem Anlass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer kommunaler Einrichtungen und der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ vorgestellt werden konnte.

Vor allen Abendveranstaltungen in der Dokumentationsstätte fanden auch 2018 öffentliche Führungen durch die

Dauerausstellung statt. Zusätzlich wurde am 9. September zum „Tag des offenen Denkmals“ eine öffentliche Führung angeboten, die ebenfalls auf reges Interesse stieß.

› Vor- und Nachbereitung von Gedenkstättenfahrten

Gedenkstättenfahrten sind seit längerem ein wichtiges Element der historisch-politischen Bildungsarbeit. Sie ermöglichen es, Schülerinnen und Schüler an authentischen Orten mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen vertraut zu machen. In den letzten Jahren war ein erheblicher Anstieg von außerschulischen Fahrten zu Gedenkstätten zu verzeichnen. Auch im Jahr 2018 nahmen Gelsenkirchener Schulen das Angebot der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ wahr, solche Fahrten nach Buchenwald und zum Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau gezielt vorzubereiten. In den entsprechenden Workshops geht es primär darum, die Fahrteteilnehmerinnen und -teilnehmer auf die Spezifika der jeweiligen Gedenkstätte vorzubereiten und vor allem den historischen Bezug zwischen der (Heimat-)Stadt und dem Ziel der Fahrt herzustellen. Im Jahr 2018 bereitete sich auch eine Gruppe des Schalker Fan-Projekts im Rahmen eines solchen Workshops auf ihre Fahrt zum Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau vor.

› Pädagogisches Material

Für die historisch-politische Bildungsarbeit in der Dokumentationsstätte kann auf eine Reihe thematischer Arbeitsmappen zurückgegriffen werden, die durch die Mitarbeiterinnen der Einrichtung konzipiert, erarbeitet und realisiert wurden. Diese Quellensammlungen bieten erweiterte Möglichkeiten für die Bildungsarbeit in der Dokumentationsstätte. Sie sind auf die Bedürfnisse von Lerngruppen der Sekundarstufen I und II abgestimmt und können in Ergänzung zur Ausstellung für Kleingruppenarbeit, im Rahmen eines Seminarmoduls oder von Workshops eingesetzt werden. Die Arbeitsmappen stellen einen Bezug zu den Inhalten der Ausstellung her, bieten die Möglichkeit, ein kurrikulares Thema aus lokal-historischer Perspektive zu behandeln und zu vertiefen. Sie bestehen aus unterschiedlichen Quellen (Dokumente, Fotos, Karikaturen etc.) und biografischen Materialien, die einleitend kommentiert und eingeordnet werden.

Die bislang vorliegenden Arbeitsmappen zu den Themen *Alltag im Nationalsozialismus*, *Schule im Nationalsozialismus*, *Lehrer im Nationalsozialismus*, *HJ und BDM*, *Frauen im Nationalsozialismus*, *Jugend/Hilde Löhr* (Exemplarische

Biografie), *Jugend/Heinrich P.* (Exemplarische Biografie) konnten im Jahr 2018 um zwei weitere Materialsammlungen zu den Themenfeldern *Unangepasste Jugendliche – Edelweißpiraten in Gelsenkirchen* und *Sportvereine im Nationalsozialismus – FC Schalke 04* ergänzt werden. Das Angebot an Arbeitsmappen wird laufend ausgebaut.



› Erweiterung der Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

Nach umfangreichen Vorarbeiten, die weit in das Jahr 2017 zurückreichen, konnten Anfang 2018 mit finanzieller Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung NRW verschiedene neue Ausstellungselemente eingeweiht werden. Zum einen konnten alle Ausstellungsräume mit neuen Toninstallationen ausgestattet werden, die es Besucherinnen und Besuchern nun auch ermöglichen, akustische Eindrücke (Reden, Lieder, Reportagen) aus der Zeit des „Dritten Reiches“ zu erhalten. Insbesondere wurde auch der historische „Volksempfänger“ im Ausstellungsraum 2 zu einer aktiven Hörstation umgebaut. Umfangreiche Veränderungen erfuhr vor allem der Ausstellungsraum 5: Dort wurde ein neues Ausstellungselement zum Themenfeld „Unangepasste Jugendliche/Edelweißpiraten“ installiert, das nicht nur ein originales Edelweißabzeichen aus den 1930er Jahren präsentiert, sondern auch über ein großformatiges „Sprechendes Bild“ verfügt, aus dem heraus die Lebenswelt unangepasster Jugendlicher aus deren eigener Perspektive dargestellt wird. Zudem wurde ein neuer Touchscreen mit dem Schwerpunktthema „Zwischen Widerstand und Anpassung“ entwickelt und eingebaut, der nicht nur das lebensgeschichtliche Angebot der Dauerausstellung erweitert, sondern auch Ausschnitte aus Zeitzeugengesprächen verfügbar macht. Zu-

Geschichte zum Sprechen bringen

Historische Aufnahmen machen „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ in der Erler Doku-Stätte hörbar. Ausstellung um Aspekt Edelweißspiraten erweitert

Von Christiane Rautenberg

Erle. Dem NS-System in der Stadt (nicht nur) ein Gesicht zu geben: Darum bemüht sich die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ an der Cranger Straße seit ihrer Eröffnung 1994. Nun verschafft sie ihm auch (mehr als) eine Stimme, buchstäblich: Das Institut für Stadtgeschichte (ISG) hat die Dauerausstellung technisch so modernisiert, dass Besucher auf Knopfdruck rund 15 O-Töne abrufen können. Zusätzlich wurde sie inhaltlich um den Aspekt „Edelweißspiraten“ erweitert – museumstechnisch auf dem neuesten Stand, versteht sich.

Goebbels Rede vom „Totalen Krieg“

Den alten Volksempfänger im Eingangsbereich haben ISG-Leiter Stefan Goch und Historiker Daniel Schmidt gleichsam zum Sprechen gebracht: Über zwei „Hörknubbel“ genannte Lautsprecher ertönt etwa die Stimme des Gelsenkirchener Alfred Meyer, Gauleiter Westfalen-Nord, als er 1933 für die Volksabstimmung zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund Stimmung machte.

Andere Original-Aufnahmen thematisieren zum Beispiel die Bücherverbrennung im Mai 1933, Hitlers Begeisterung für den Autobahnbau 1935, die Rolle der Frauen als Mütter im Krieg oder die aufgeheizte Atmosphäre im Berliner Sportpalast, als Reichspropaganda-Minister Joseph Goebbels nach der Niederlage von Stalingrad 1943 den „totalen Krieg“ ausrief. Auch Ton-Dokumente von Zeitzeugen des Widerstands finden sich darunter, etwa von der frühe-



Wissen auf Knopfdruck: Historiker Daniel Schmidt präsentiert seine Forschungen zu den „Edelweißspiraten“. FOTOS: GOODIE

ren SPD-Stadtverordneten Paula Grenz (1911-1997) oder der Gewerkschafterin Helene Badziong (1917-1998).

Verteilt sind die O-Töne auf fünf Räume, wo Texttafeln und mehr als 800 historische Bilder die Bedingungen veranschaulichen, unter denen die „Volksgemeinschaft“ bereit war, an rassistisch oder ideologisch motivierten Verbrechen mitzuwirken, sie zu dulden, abzulehnen oder dagegen aufzubegehren. „So gelingt es uns, unsere Besucher verstärkt auf der emotionalen Ebene anzusprechen, was gerade bei Schülergruppen sinnvoll ist“, betont ISG-Mitarbeiter Schmidt, der die Aufnahmen im Frankfurter Rundfunk-Archiv recherchierte.

Landeszentrum für politische Bildung förderte Projekt

■ **Finanziert** wurde die technisch-inhaltliche Überarbeitung maßgeblich vom Landeszentrum für politische Bildung. Es steuerte 20 000 Euro bei, die Stadt zahlte 10 000 Euro Eigenanteil.

■ **Geöffnet** hat die Dokumentationsstätte, Cranger Straße 323, dienstags bis freitags, jeweils von 10 bis 17 Uhr. Info: ☎ 0209 169-8551 (www.institut-fuer-stadtgeschichte.de).

Von ihm stammen auch die neuesten Forschungsergebnisse zu den „Edelweißspiraten“. Unter dem Titel „Keine Lust auf Volksgemeinschaft“ skizziert er das Schicksal unangepasster 15- bis 18-Jähriger, die sich im zwangsstrukturierten NS-Alltag zwischen HJ, BDM und Arbeitszeiten nach Freiräumen sehnten: Als „wilde Cliques“ unternahmen sie Fahrten und

grenzten sich durch Kleidung, Lieder und Abzeichen von linientreuen Heranwachsenden ab. „Das war zunächst nicht politisch motiviert, wurde von den Nazis aber so interpretiert“, erklärt Schmidt.

O-Töne mit Ruhrgebiets-Dialekt

Ende 1937 nahm die Gestapo eine rund 25-köpfige Gruppe aus Gladbeck, Scholven und Buer fest. Ein Gericht verurteilte sie 1938 zu Geldstrafen. Eine andere mit 50 Gelsenkirchener Jugendlichen kam 1943 nicht so glimpflich davon: Die meisten erhielten Jugendstrafen von wenigen Wochen, mehrere „Rädelsführer“ jedoch Freiheitsstrafen zwischen fünf Monaten und einem Jahr.

Die Fotos dazu können per Knopfdruck „zum Sprechen gebracht“ werden. So erfahren Besucher von „Hubert aus Gladbeck“, was ihn an den „Edelweißspiraten“ faszinierte – natürlich ganz authentisch: im Ruhrgebiets-Dialekt.



O-Töne machen nun Geschichte hörbar, freuen sich Stefan Goch, Leiter der NS-Dokustätte, und pädagogische Mitarbeiterin Birgit Klein.



Ein Exponat: das Edelweiß-Abzeichen einer Jugendgruppe, wie sie „Edelweißspiraten“ trugen.

dem ist an dieser Station das Ergebnis einer gemeinsamen Projektarbeit mit der SJD – Die Falken abrufbar: Das neu eingesungene Lied „Hohe Tannen“, das Gelsenkirchener Edelweißspiratinnen und -piraten nachweislich regelmäßig im Stadtgarten gesungen haben, bevor ihre Gruppe im Winter 1942/43 von der Gestapo zerschlagen worden ist.

Mit der Erweiterung der Dauerausstellung war auch die Erarbeitung eines aktualisierten und erweiterten Abbildungsnachweises verbunden.

› Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften im Rahmen der Initiative Bildungspartner NRW stellen die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen auf eine langfristig angelegte und systematische Grundlage. Im Stadtarchiv Gelsenkirchen ebenso wie in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ lernen Schülerinnen und Schüler das ISG als lebendigen und vielseitigen außerschulischen Lernort kennen, der sie bei der Erforschung der Vergangenheit ihrer Stadt in vielfältiger Weise unterstützen kann. Das ISG erhält die Möglichkeit, sein Profil als Bildungseinrichtung zu schärfen. Es bietet die Möglichkeit, im Sinne forschenden Lernens selbstständige Recherche- und Medienkompetenz zu erwerben und so die methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern. Derzeit bestehen vier Bildungspartnerschaften des ISG mit Gelsenkirchener Schulen, mit dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen, mit der Gesamtschule Berger Feld und mit dem Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium und mit dem Grillo-Gymnasium. Es ist für die Zukunft geplant, weitere Bildungspartnerschaften mit Schulen in der Stadt zu vereinbaren.

› Bildungspartnerschaft mit der Gesamtschule Berger Feld

Im Mittelpunkt der Partnerschaft zwischen ISG und Gesamtschule Berger Feld steht bereits seit mehreren Jahren das Friedensprojekt der Schule. So finden Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei Recherchen zu Soldaten aus Gelsenkirchen, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind. Neben dem Kriegsschauplatz Flandern interessierten sich die Schülerinnen und Schüler zuletzt zunehmend auch für das Geschehen in Lettland während des Ersten Weltkrieges im Zusammenhang mit der jährlichen Rigafahrt der Schule, die erneut in Kooperation mit dem ISG vorbereitet wurde.

Zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges organisierte die Schule in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern aus Großbritannien, Frankreich und Belgien auf Kriegsgräberstätten in Frankreich. Die inhaltliche Vorbereitung erfolgte mit bewährter Unterstützung durch das ISG. Vor diesem Hintergrund waren Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Berger Feld auch an der nordrhein-westfälischen Landesfeier zum Volkstrauertag beteiligt, die 2018 in der Evangelischen Altstadtkirche in Gelsenkirchen stattfand. Dort präsentierten sie die Ergebnisse ihrer biografischen Recherchen zu gefallen Gelsenkirchener Soldaten und berichteten von ihren Erfahrungen bei ihren Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen europäischen Ländern im

Zeichen des gemeinsamen Erinnerns an die Opfer des Ersten Weltkrieges.



› Bildungspartnerschaft mit dem Grillo-Gymnasium

Die seit 2017 bestehende Bildungspartnerschaft mit dem Grillo-Gymnasium Gelsenkirchen führte 2018 zu einem herausragenden Ergebnis. Ein Projektkurs der Schule widmete sich der Erforschung von Biografien jüdischer Schüler dieses Gymnasiums. Im Mittelpunkt stand vor allem Ernst Alexander, der das frühere Realgymnasium besucht hatte und zugleich auch Jugendspieler des FC Schalke 04 gewesen war, bevor er ausgeschlossen, verfolgt, vertrieben und schließlich in Auschwitz ermordet wurde. Die Schülerinnen und Schüler konnten als Ergebnis ihrer Spurensuche eine Erinnerungsorte-Tafel entwickeln, die seit Februar 2018 im Schalke-Museum zu sehen ist. Der FC Schalke 04 würdigte diese Arbeit und das damit verbundene Engagement gegen Antisemitismus, Diskriminierung und Rassismus durch die Auszeichnung mit dem neu ins Leben gerufenen „Ernst-Alexander-Preis“, der den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Bundesligaspiels FC Schalke 04 gegen Werder Bremen öffentlich verliehen wurde.

› Projekte/Kooperationen im Bereich der städtischen Erinnerungskultur

Das Gedenken für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau im Jahr 1945 und der Deportation Gelsenkirchener Juden nach Riga im Jahr 1942, ist seit einigen Jahren fester Bestandteil der Gelsenkirchener Erinnerungskultur. Die Gedenkfeier 2018 wurde durch das ISG in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V. vorbereitet.



Am 16. September wurde aus Anlass der jährlichen Gedenkveranstaltung für die jüdischen Zwangsarbeiterinnen des Gelsenberg-Werkes auf dem Friedhof Horst-Süd eine neue Skulptur eingeweiht, die das vorhandene Denkmal ergänzt und im Rahmen einer Projektarbeit von Schülern des „Bildungsganges Steinmetze und Steinbildhauer“ des Hans-Schwier-Berufskollegs erschaffen wurde. Dieses Projekt wurde auch durch das ISG begleitet und durch die Aufstellung einer Erinnerungsorte-Tafel flankiert. Am Abend richtete das ISG in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ein Gedenkkonzert mit dem Opera School Ensemble Gelsenkirchen in der Neuen Synagoge aus.

Der jährlich am 9. November stattfindende Schweigemarsch, zu dem die Demokratische Initiative in Gedenken an die sogenannte Reichskristallnacht aufgerufen hatte, führte im Jahr 2018 von der Neuen Synagoge zum Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus im Stadtgarten. Dort konnte ebenfalls eine neue Erinnerungsorte-Tafel präsentiert und gleichzeitig an das Wirken der Edelweißpiratinnen und -piraten im Stadtgarten erinnert werden.

› Veranstaltungen

Im Jahr 2018 fanden in der Dokumentationsstätte im Rahmen der regelmäßigen Vortragsreihe des Hauses acht Abendveranstaltungen statt, bei denen Forscherinnen und Forscher neue Erkenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen präsentierten, im Regelfall mit einem Bezug zu lokalen Beispielen. Vor jeder Abendveranstaltung bestand für die Besucherinnen und

Besucher die Möglichkeit, an einer öffentlichen Führung durch die Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ teilzunehmen. Dieses Angebot wurde sehr positiv angenommen.

- 31. Januar, Dr. Daniel Schmidt: „Arbeitermusterstadt“ – Anspruch und Wirklichkeit nationalsozialistischer Stadterneuerungspläne für Gelsenkirchen
- 28. Februar, Michael Sturm: „Historischer Rückschritt für die deutsche Gesellschaft“? Aktuelle Entwicklungen des Rechtspopulismus und ihre Auswirkungen auf die politische Kultur der Bundesrepublik
- 25. April, Thomas B. Schumann: „Im Exil seit der Geburt“ – Leben und Werk des nach wie vor zu wenig bekannten großen Satirikers Walter Mehring – Prototyp des heimatlosen Exilschriftstellers
- 31. Mai, Dr. Kathrin Baas: Wissenschaft und Forschung im NS-Herrschaftssystem – das Beispiel der Geographie
- 27. Juni, Christopher Friedburg: Hitler auf YouTube - Partizipation in den Neuen Medien und ihre Auswirkung
- 26. September, Dr. Jürgen Nelles: Der Krimi im ‚Dritten Reich‘ – zwischen Subversion und Stabilisation
- 31. Oktober, Dr. Birgit Bernard: Personalpolitik beim Reichssender Köln 1933-1935 und die Affäre um den Gelsenkirchener „Käpt’n Heikhaus“

- 28. November, PD Dr. L. Joseph Heid: Der Novemberpogrom 1938 („Reichskristallnacht“) und sein Platz in der Geschichte (in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V.)

› Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V.

Seit nun mehr als 23 Jahren besteht der Arbeitskreis der NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e. V., dem mittlerweile 28 Einrichtungen angeschlossen sind. Die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ist eines der Gründungsmitglieder des Arbeitskreises. Sie gehörte mit zu den ersten Einrichtungen in NRW, die die Bedeutung der historisch-politischen Bildungsarbeit zum Nationalsozialismus in die Landespolitik einbrachte. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Landeszentrale für politische Bildung NRW konnten der gemeinsame Internetauftritt weiterhin gewährleistet und verschiedene Projekte realisiert werden.

Zu den gemeinsamen Projekten zählte 2018 vor allem die Online-Präsentation von exemplarischen Objekten der einzelnen Gedenkstätten und Erinnerungsorte. Zu den ersten Einrichtungen, die bis Ende 2018 Berücksichtigung fanden

zählt auch die Dokumentationsstätte mit der ausführlichen Objektbeschreibung der denkmalgeschützten Wandinschrift „Programm der NSDAP“. Im Laufe des Jahres 2019 sollen alle Gedenkstätten und Erinnerungsorte mit ihren ausgewählten Objekten auf der Internetseite der Landeszentrale präsentiert werden. Zudem koordinierte der Arbeitskreis aus Anlass des 80. Jahrestages der Pogromnacht im November 1938 die Arbeit an dem Projekt „Die Toten der Novemberpogrome 1938 auf dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalen“ – eine Publikation mit der Aufstellung aller Opfer erscheint voraussichtlich 2019.

Am 21. November besuchte Staatssekretär Klaus Kaiser, der beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen für die Förderung der Gedenkstättenlandschaft zuständig ist, die Dokumentationsstätte, in der er von Stadträtin Annette Berg begrüßt wurde. Staatssekretär Kaiser verschaffte sich nicht nur einen Eindruck von der modernisierten Dauerausstellung, sondern lernte auch die Potenziale dieses außerschulischen Lernortes kennen. Die Dokumentationsstätte in Gelsenkirchen war eine der ersten Einrichtungen, die Staatssekretär Kaiser in seiner Funktion aufgesucht hat – er zeigte sich höchst beeindruckt und sagte für die Zukunft weitere finanzielle Unterstützung zu.



Das Stadtarchiv hat als Gedächtnis der Stadt Gelsenkirchen die Aufgabe, das historische Erbe in Form der archivalischen Überlieferung an Urkunden, Akten aus der Stadtverwaltung und ihrer Vorläufergemeinden, Fotos, Tondokumenten, Karten und Plänen, Unterlagen aus digitalen Systemen sowie von Privatpersonen, Vereinen, Firmen, Kultureinrichtungen oder Organisationen sicher zu übernehmen, zu bewerten, zugänglich zu machen und sicher zu verwahren. Dies geschieht nicht nur vor dem Hintergrund der Rechtssicherung für die Kommune selbst, sondern auch um das Verwaltungshandeln für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger transparent zu dokumentieren. Historische Bildungsarbeit mit überliefertem Archivgut soll die verschiedenen Phasen der Entwicklung einer Stadt vermitteln sowie zur Identitätsstiftung innerhalb der Stadtgesellschaft beitragen. Um dies zu gewährleisten, werden die entsprechenden Unterlagen vom Stadtarchiv nach archivfachlich sowie konservatorisch anerkannten Maßstäben geordnet, archivgutgerecht verpackt und gelagert sowie über die Erschließung und Verzeichnung für alle Bürgerinnen und Bürger nutzbar gemacht.

Das Archiv verwahrt etwa 5.000 Regalmeter Akten, Filme, Karten, Pläne und Zeitungen aus der städtischen Verwaltung seit der Frühen Neuzeit. Die Bestände des Stadtarchivs lassen sich in zwei große Gruppen unterteilen. Dem Schriftgut und anderen Materialien aus der städtischen Verwaltung steht das Sammlungsgut gegenüber. Neben dem Archivgut aus der Verwaltung werden zur Dokumentation der Stadtgeschichte auch Nachlässe und Sammlungen von Privatpersonen und Vereinen übernommen, sofern diese für das städtische Leben von Bedeutung sind. Eine Bibliothek mit über 8.000 Bänden zur Geschichte Gelsenkirchens, des Ruhrgebietes und Westfalens steht als Präsenzbestand ebenfalls bereit. Das ISG verfügt daneben über einen umfassenden Zeitungsbestand sämtlicher lokaler Tageszeitungen seit 1903. Auch Familienforschern bietet das Stadtarchiv wichtige Quellen. Das Archiv berät zudem die städtischen Einrichtungen bei der Schriftgutverwaltung, damit auch eine vollständige Überlieferung der modernen analogen und digitalen Akten gewährleistet ist.

Im Bereich des Stadtarchivs waren im Jahr 2018 wieder wesentliche personelle Veränderungen zu verzeichnen. Zum 15. März konnte eine neue Archivarin eingestellt werden, nachdem die betreffende Stelle nach der Abwerbung einer

Archivarin durch ein benachbartes Stadtarchiv im Jahr 2017 monatelang unbesetzt bleiben musste. Kurz darauf nahm eine weitere Archivarin ein Stellenangebot einer Nachbarstadt an und verließ das ISG. Dieser Vorgang dokumentiert, dass auf dem Arbeitsmarkt die Nachfrage nach ausgebildeten Archivfachkräften das Angebot bei weitem übersteigt. Das notwendige Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren konnte jedoch zu einem raschen Abschluss geführt werden, sodass am 1. September ein neuer Archivar seinen Dienst in Gelsenkirchen aufnehmen konnte.

Um den mittelfristigen Personalbedarf im Stadtarchiv zu decken, der durch absehbare Verrentungen entstehen wird, ist das ISG bereits 2016 eine Kooperation mit dem LWL-Archivamt eingegangen, um die Ausbildung einer Diplom-Archivarin zu ermöglichen, die dem ISG ab Herbst 2019 zur Verfügung stehen wird. Die angehende Archivarin absolvierte 2018 ihre Ausbildungsphase an der Archivschule in Marburg.

Zwar waren angesichts der Personalsituation gewisse Erschließungsrückstände unvermeidlich, dennoch konnte das Stadtarchiv dank der Einsatzbereitschaft und der Effizienz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2018 wesentliche Ziele erreichen.

› Bewertung und Übernahmen

Insgesamt kamen im Jahr 2018 26 Neuübernahmen ins Stadtarchiv. Besonders zu erwähnen sind für den Bereich der amtlichen Überlieferung der städtischen Dienststellen umfangreichere Ablieferungen aus dem dem Referat 62/3 (Kataster und Vermessung) mit Stadtkarten aus dem Jahr 1965 sowie aus dem Referat 51 (Erziehung und Bildung) mit Unterlagen zum Projekt „Lernende Region“. Weitere Übernahmen aus dem Bereich der städtischen Dienststellen umfassten u. a. eine Abgabe von Referat 2/1 (Rat und Bezirksvertretungen) sowie zwei Kartons aus dem Bereich der Volkshochschule mit Klassenbüchern und Schülerakten.

Vom Musiktheater im Revier wurde dem ISG 2018 erneut umfangreiches Sammlungsgut zur Verfügung gestellt. Die Umbettung und fachgerechte Lagerung der in Papierform vorhandenen Materialien wurde weiter durchgeführt. Im ISG steht nunmehr eine Sammlung der Programmzettel und

Kritiken der Städtischen Bühnen ab der Spielzeit 1948/49 zur Verfügung. Weiterhin wurden die Programmhefte von den Aufführungen der Städtischen Bühnen bzw. des Musiktheaters in der Zeit von 1948/49 bis zur Spielzeit 2001/02 gesammelt. Abschließend konnte die Pressesammlung des Musiktheaters im Revier dank des engagierten Einsatzes von Frau Stramplat bis zur Spielzeit 2006/2007 übernommen werden.



Neben Unterlagen aus dem amtlichen Bereich wurden auch Sammlungen und Nachlässe von Privatpersonen sowie Vereinen ins Archiv übernommen. Besonders zu erwähnen sind hierbei die Nachlässe der Künstlerin Helene Menne-Lindenberg, des Architekten Horst Klement und des Vorsitzenden des Gelsenkirchener Presseclubs, Friedrich Spiegelberg.

Nach den Vorschriften des neuen Personenstandsrechts zur Archivierung der Personenstandsbücher wurden mittlerweile die Geburtsregister bis 1908, die Heiratsregister bis 1938 und die Sterberegister bis 1988 vom Standesamt übernommen. Mit den dazugehörigen Namensverzeichnissen handelt es sich dabei um 2.350 Bände.

Von größeren Kassationen nicht archivwürdiger Unterlagen musste trotz entsprechender Vorarbeiten aus dem vergangenen Jahr für 2018 abgesehen werden. Für 2019 ist die Wiederaufnahme datenschutzgerechter Kassationen, zunächst im Bereich der Ausländerakten entlang des bereits entwickelten Bewertungsmodells, vorgesehen.

› Erschließung und Verzeichnung von Archivgut

Die archivische Verzeichnung, also die Erfassung inhaltlicher und äußerer Kennzeichen einzelner Archivalieneinheiten, bildet das Kernelement, wenn es darum geht, die im Archivgut überlieferten Informationen zugänglich zu machen. Im ISG erfolgt dies virtuell mittels der Archivsoftware FAUST der Firma Land Software.

Wie bereits im Vorjahr machten sich die personellen Engpässe des Stadtarchivs in diesem Arbeitsbereich besonders bemerkbar. Dennoch konnten im Jahr 2018 verschiedene Verzeichnungsprojekte zum Abschluss gebracht, fortgeführt oder angestoßen werden.

Neben den Nachlässen des Architekten Horst Klement und des Gelsenkirchener Künstlers Hubert Nietsch sind/ waren dies unter anderem die Protokolle der Rats- und Bezirksvertretungen, Unterlagen des Referats 51 Erziehung und Bildung sowie Unterlagen des Umweltamtes. Dazu kamen Karten, Plakate und Bauakten. Die Bestandstektonik wurde neu strukturiert. Gleichzeitig wurden die Datensätze in eine neue FAUST-Datenbank überführt. Es erfolgte auch eine teilweise Umsignierung des Bestandes.

Die Tiefenerschließung der Wiedergutmachungsakten wurde auch im Jahr 2018 weitergeführt. Des Weiteren wurden ca. 400 Personalakten bewertet, erschlossen und umgebettet. Zudem wurden die zur Verzeichnung anstehenden Bestände restrukturiert.

Seit Mai 2015 sind zwei Kräfte zur Beaufsichtigung der Dauerausstellung in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ beschäftigt, die auch Namensregister der Standesämter Gelsenkirchen und Schalke bis 1915 bearbeiten. Hinzu kam 2017 eine weitere Kraft vom Standesamt, die an den Beständen der Personenstandsunterlagen arbeitet. Sie war im Jahr 2018 in erster Linie mit den Registern des Standesamtes Buer befasst. Mittels des Ende 2017 angeschafften Großscanners war es mittlerweile möglich, die Geburtsregister für den Zeitraum von 1874 bis 1886 zu digitalisieren. Parallel dazu wurden die die Heiratsregister für den Zeitraum von 1874 bis 1913 in Excel erschlossen. Die Digitalisierung von Personenstandsbüchern soll 2019 verstärkt fortgesetzt werden, der Umfang dieser Arbeiten hängt aber insbesondere davon ab, inwiefern es der gkd-el möglich ist, die dafür notwendigen beträchtlichen Speicherkapazitäten zur Verfügung zu stellen.

› Fotosammlung

Die Bearbeitung der Nachlässe der Pressefotografen der Stadt Gelsenkirchen wurde im Jahr 2018 fortgesetzt. Die Digitalisierung der Sportfotos zum FC Schalke 04 von Kurt Müller (Fotobestand IV) wurde dank des engagierten Einsatzes von Herrn Karl-Heinz Weichelt abgeschlossen. Diese Sammlung umfasst allein etwa 20.000 Bilddateien zu Oberliga West, Bundesliga und internationalen Spielen. Digitale Kopien wurden dem Museum des FC Schalke 04 zur Verfügung gestellt. Bis Ende 2018 wurden rund 1.000 digitalisierte Bildmotive in die Archivdatenbank FAUST eingefügt.

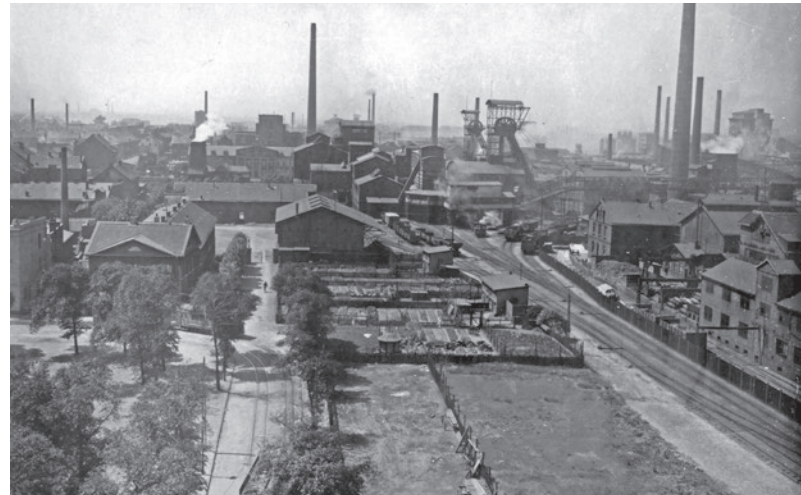


Die Digitalisierung und Einarbeitung der Fotobestände von Alfons Kampert (Fotosammlung II) und Kurt Müller (Fotosammlung III) konnte weiter fortgesetzt werden. Es wurden insgesamt 2.095 Motive in erster Linie aus dem Bergbau und der industriellen Lebenswelt in Gelsenkirchen in die Archivdatenbank FAUST eingelesen.



Der im Stadtarchiv lagernde Luftbildbestand der Stadt Gelsenkirchen (Amt für Wirtschaftsförderung) umfasst insgesamt 1.244 Einheiten aus dem Zeitraum von 1920 bis 2001. Für 2018 konnten 218 Datensätze in FAUST aufgenommen werden. Zugleich wurden die Negative und Positive fachgerecht umgebettet.

Die Bearbeitung von Fotos aus Privatnachlässen wurde 2018 fortgesetzt. Unter anderem wurden insgesamt 300 Vorlagen aus dem 2018 übernommenen Fotonachlass des langjährigen Geschäftsführers des FC Schalke 04, Hans Hörstermann, umgebettet, digitalisiert und inhaltlich erschlossen. Die Bilder betreffen fast ausschließlich Hörstermanns Einsatz als Berufsoffizier im Zweiten Weltkrieg.



Die Bereitstellung von umfangreichem Film- und Bildmaterial zur Stadtgeschichte für private Medienagenturen, Fernsehsender, Heimatvereine, Stadtteilinitiativen und Privatpersonen wurde 2018 fortgesetzt.

› Bestandserhaltung

Wie jedes Jahr seit 2009 nahm das ISG an der Landesinitiative Substanzerhalt, kurz LISE, teil. 2018 wurden dem LWL-Archivamt für Westfalen in Münster insgesamt 94 Archivkartons des Bestandes „Buer vor 1928“ zwecks Papierentsäuerung übergeben. Dieses Verfahren stellt die langfristige Erhaltung der Akten sicher.

Zudem nahm das ISG die Dienste der Restaurierungswerkstatt des LWL-Archivamtes in einem weiteren Fall in Anspruch. Dem ISG ist im Jahr 2018 ein historisch bedeutsamer Dachbodenfund übergeben worden. Dabei handelt es sich um Mitgliederlisten einer NSDAP-Ortsgruppe aus Gelsenkirchen-Rotthausen, die von einem Parteikassierer hinter einer Wandverkleidung versteckt worden waren und dort über Jahrzehnte unentdeckt blieben. Da die Überlieferung zu Gliederungen der Gelsenkirchener NSDAP nur sehr dünn ist, haben die Unterlagen einen besonderen historischen Wert. Sie befanden sich in einem äußerst bedenklichen Zustand und waren teilweise verschimmelt. In Münster wurde der erste Teil dieser Unterlagen bis Dezember 2018 gereinigt, entsäuert und kaschiert. Der zweite Teil der Unterlagen wird im Jahr 2019 restauriert.

› Digitale Langzeitarchivierung

Das ISG ist Mitglied des Lösungsverbundes „Digitales Archiv NRW“. Die Stadt Gelsenkirchen, vertreten durch die gkd-el und das ISG, gehört zum Pilotkundenkreis und nimmt somit eine Vorreiterrolle bei der digitalen Langzeitarchivierung in NRW ein.

Nachdem im Jahr 2017 alle rechtlichen Fragen geklärt, die entsprechenden Verträge unterzeichnet und gemeinsam mit der gkd-el und dem LWL die technischen Voraussetzungen geschaffen worden sind, konnte die Vorbereitung zur Produktivsetzung des Systems „DiPS.kommunal“ Anfang 2018 in die Testphase starten. Vor diesem Hintergrund fand am 11. April ein Schulungstermin im LWL-Archivamt in Münster statt. Nach der erfolgreichen Installation der erforderlichen Programme „Pit“ und „Doxis“ wurden die Arbeitsschritte mit den vom LWL zur Verfügung gestellten Daten erstmals getestet. Dabei konnten anfängliche Probleme gelöst werden. Als nächster Schritt steht die Anbindung von „Doxis“ an die Archivsoftware FAUST an. In diesem Zusammenhang sind im Vorfeld noch einige Anpassungen in der Archivsoftware FAUST vorzunehmen, die im Laufe des nächsten Jahres angegangen werden. Hilfreich sind in diesem Zusammenhang die in regelmäßigen Abständen stattfindenden DiPS-Nutzertreffen, die es ermöglichen, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kommunalarchiven auszutauschen.

ISG und gkd-el stehen weiter im Austausch über die innerhalb der Stadtverwaltung zur Anwendung kommenden elektronischen Fachverfahren, die in das System „DiPS.kommunal“ eingebunden werden müssen. Diese werden entlang der Empfehlungen des LWL zunächst die Deutsche Grundkarte (DGK 5) und die Fachanwendungen MIGEWA (Gewerberegister) sowie AUTISTA (elektronische Personenstandsregister) sein, da hier bereits relativ früh Daten, beispielsweise aufgrund von Nacherfassungen, erwartet werden. Auch das Ratsinformationssystem „PV-Rat“ soll möglichst bald an „DiPS.kommunal“ angebunden werden.

Mittlerweile hat sich beispielsweise herausgestellt, dass die fehlerfreie Datenübermittlung aus dem Fachverfahren AUTISTA aufgrund technischer Schwierigkeiten noch nicht möglich ist. Dies verweist auf die komplexen Herausforderungen der digitalen Langzeitarchivierung, für deren Bewältigung zukünftig weiterhin umfangreiche Abstimmungsprozesse und weitere Fortbildungsmaßnahmen notwendig sein werden.

› Präsenzbibliothek

Die 2017 angelaufene Neustrukturierung der Handbibliothek wurde auch 2018 weitergeführt. Der Import in die neue

Handbibliotheksdatenbank und die Zuordnung zu den neu eingeführten Themenschwerpunkten ist nahezu abgeschlossen. Der nächste Schritt wird die physische Überarbeitung der Handbibliothek sein.

Insgesamt war im Jahr 2018 ein Zuwachs von rund 230 Bänden zu verzeichnen, wovon 56 Bände durch das ISG angeschafft wurden. Bei den übrigen Neuerwerbungen handelte es sich um Belegexemplare oder Schenkungen.

› Stadtchronik

Die Erstellung des Jahrganges 2011 der Stadtchronik wurde abgeschlossen und die Arbeiten am Jahrgang 2010 wurden aufgenommen. Um die erfassten Daten zeitnah zugänglich zu machen, wird das Sach- und Personenregister parallel erstellt und ebenso wie die Tagesdaten in die Datenbank FAUST übertragen. So ist die Chronik für Benutzerinnen und Benutzer verfügbar, auch wenn sie für das betreffende Jahr noch nicht vollständig ist. Für 2018 wurde zudem ein Pressepiegel erstellt, dessen Schwerpunkt auf den Aktivitäten des Instituts liegt.

› Objektinventarisierung



Bereits seit längerem hat sich im ISG ein wachsender Bestand von Objekten mit stadthistorischer Bedeutung angesammelt, die zumeist von Privatpersonen abgegeben wurden. Zwar gehört die Sammlung von Objekten nicht zu den genuinen Aufgaben eines Archivs, das ISG sieht sich aber dennoch in der Pflicht, diese Gegenstände zu bewahren. Im Jahr 2018 wurden diese Gegenstände systematisch erfasst und verzeichnet. Darunter befinden sich beispielsweise Marketingartikel der früheren Gelsenkirchener Glückauf-Brauerei, eine Gedenkmedaille der Kirche der Altpreußischen Union, die in den 1920er Jahren an Ehepaare zur Goldenen Hochzeit überreicht wurde, ein Button „Willy wählen“ aus dem Bundestagswahlkampf 1972 und ein Stück der Vertäfelung aus dem alten Ratssaal im Hans-Sachs-Haus. Insgesamt wurden bis Ende 2018 fast 350 Objekte inventarisiert.

› Benutzung

Insgesamt wurden 2018 etwa 1.300 schriftliche Benutzeranfragen zu den Beständen des Stadtarchivs beantwortet. Wie auch in den vergangenen Jahren blieb die Zahl der Anfragen in dem Bereich Familienforschung, Erbenermittlung und Nachlassverwaltung auf hohem Niveau, bei insgesamt 940 Anfragen kamen 200 von öffentlichen Dienstleistern, 350 Anfragen kamen aus dem privaten Bereich, 390 Anfragen von Erbenermittlern.

Über 100 Anfragen betrafen die Fotosammlung des ISG. So forderte die Stadtparkasse Gelsenkirchen historische Fotos zu den Standorten der Hauptstelle und den Zweigstellen im Stadtgebiet an. Dem Förderverein Schloss Horst wurden rund 500 Bildmotive zur Geschichte der Galopprennbahn in Gelsenkirchen-Horst zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurde die Zusammenarbeit mit dem Museum des FC Schalke 04 und dem Heimatbund Gelsenkirchen fortgesetzt. In den vom Heimatbund im Rahmen der Reihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“ herausgegebenen Heften „Hans Meier und seine Söhne“ und „Kunst über Tage“ wurde umfangreiches Bildmaterial aus dem ISG verwendet.



Bei den Archivanfragen handelte es sich sowohl um heimatkundliche und private, als auch um wissenschaftliche Fragestellungen zu den unterschiedlichsten stadtgeschichtlichen Themen. Darunter waren u. a. Anfragen zur Geschichte der beiden Weltkriege, so zur Lebensmittelversorgung im Ersten Weltkrieg sowie zur Kinderlandverschickung und dem Alltagsleben im Zeichen der Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg. Daneben interessierte die Benutzerinnen und Benutzer u. a. die Geschichte der Gastarbeit und die Gründung migrantischer Selbstorganisationen in den 1970er Jahren sowie die Geschichte und die Entwicklung des Frauenwahlrechts. Allein 30 Anfragen betrafen zudem Produktionen der Städtischen Bühnen bzw. des Musiktheaters im Revier.

Zahlreiche Anfragen kamen auch aus der Stadtverwaltung selbst, hauptsächlich zu Personal- und Darlehensakten sowie zu Bauakten und Ratsbeschlüssen bzw. -vorlagen, aber auch zur Verwendung von historischem Bildmaterial durch die städtische Öffentlichkeitsarbeit und die Stadtmarketing Gesellschaft Gelsenkirchen. Auch die Untere Denkmalbehörde wurde mit Fotomaterial zum Stadtumbau im Bereich Ebertstraße unterstützt.

Insgesamt wurden 2018 75 Benutzer mit 205 Benutzertagen (ohne Familienforscher und Erbenermittler) im Lesesaal des Archivs beraten, wobei auch die Benutzung der Archivalien in erster Linie heimatkundlichen, schulischen, wissenschaftlichen und publizistischen Zwecken diente. Der leichte Rückgang der Benutzertage im Vergleich zum Vorjahr lässt sich vor allem damit erklären, dass das ISG infolge der dünnen Personaldecke zeitweise seine Öffnungszeiten einschränken musste. Unter den Benutzerinnen und Benutzern waren 2018 auch Schülerinnen und Schüler eines Kurses des Ricarda-Huch-Gymnasiums, die sich Anregungen für ihre Arbeit im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten zum Thema „So geht’s nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“ holten. Schülerinnen und Schüler des Max-Planck-Gymnasiums wurden bei ihren Recherchen im Rahmen eines Schulprojektes zur Geschichte des Bergbaus und der Zechen in Gelsenkirchen unterstützt.

Daneben unterstützte das ISG den Bast-Medienverlag bei seinen Recherchen zu dem mittlerweile erschienenen Buch „Gelsenkirchener Geheimnisse“. Auch die Macher der am 14. November 2018 erstausgestrahlten ARD-Produktion „Keiner schiebt uns weg“, die den Fall der Gelsenkirchener „Heinze-Frauen“ thematisierte, recherchierten im ISG die historischen Hintergründe für ihren Fernsehfilm. Dabei konnten sie insbesondere auf den im ISG verwahrten Vorlass von Dr. Marianne Kaiser zugreifen, der zahlreiche Dokumente und Fotos zu den „Heinze-Frauen“ enthält, die im Jahr 1981 in einem Musterprozess vor dem Bundesarbeitsgericht die gleiche Bezahlung von Frauen und Männern erstritten.



› Datenschutz

Aufgrund des Inkrafttretens der EU-Datenschutzgrundverordnung zum 25. Mai 2018 musste sich auch das ISG mit dieser Thematik auseinandersetzen. Die hieraus resultierenden Veränderungen umfassten zum einen die Überarbeitung und Anpassung der Benutzeranträge und zum anderen die Erstellung eines Informationsblattes mit Einwilligungserklärung.

Darüber hinaus wurde für jede FAUST-Datenbank und für das Posteingangsbuch ein Verzeichnisse angelegt, um nachzuweisen, zu welchem Zweck und auf welcher Rechtsgrundlage das ISG personenbezogene Daten sammelt.

Auf Grundlage dieser Verzeichnisse erfolgte eine Risikobewertung mit Hilfe einer Accessdatenbank. In Zukunft wird noch genauer darauf geachtet werden, dass die Einträge in der Benutzerdatenbank nach der Erstellung der Jahresstatistik gelöscht werden. Gleiches gilt für die Aufbewahrungsfrist der schriftlichen Benutzeranfragen. Fragen des Datenschutzes werden auch zukünftig aktuell bleiben und in der Arbeit des ISG eine zentrale Rolle spielen.

Forschung und Präsentation

In unterschiedlichen Konstellationen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG an Projekten zur Stadtgeschichte, die im Jahr 2018 zu zahlreichen öffentlichen Aktivitäten und Publikationen geführt haben.

› Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ – Forschungen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit und zur Erweiterung der Ausstellung

Nachdem zu Beginn des Jahres 2018 die Erweiterung der Dauerausstellung um einen neuen Themenschwerpunkt zu „Jugend im Nationalsozialismus“, unter besonderer Berücksichtigung des unangepassten Verhaltens jugendlicher „Edelweißpiraten“ in der NS-Diktatur, sowie um verschiedene multimediale Stationen abgeschlossen worden ist, standen im Anschluss weitere biografische Recherchen zu Gegnern und Opfern des NS-Regimes sowie zu nationalsozialistischen Tätern und Profiteuren auf der Forschungsagenda des ISG. Die Ergebnisse konnten in den digitalen Medientisch der Dauerausstellung eingespeist werden. Hervorzuheben sind auch die biografischen Forschungen zu Hans Hörstermann, dessen Fotonachlass 2018 übernommen werden konnte und dessen Biografie als Wehrmachtsoffizier mittelfristig für den medialen Teil der Dauerausstellung aufbereitet wird.

Weitere Schwerpunkte waren u. a. städtebauliche Planungen zu Gelsenkirchen in der NS-Zeit, insbesondere die Anlage der „Robert-Ley-Siedlung“ in der Resser Mark, sowie Gewaltverbrechen seitens der Gestapo und anderer NS-Organisationen in der Endphase des Krieges in Gelsenkirchen und deren Aufarbeitung durch die Nachkriegsjustiz. In diesem Zusammenhang wurde auch in den Beständen auswärtiger Archive recherchiert, so im Landesarchiv NRW in Duisburg und in der Außenstelle des Bundesarchivs in Ludwigsburg, wo sich die Unterlagen der „Zentralen Stelle zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen“ befinden.

› Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum 100. Jahrestag des Endes des Ersten Weltkrieges

Das ISG hat bereits seit mehreren Jahren einen seiner Forschungsschwerpunkte auf die Geschichte Gelsenskirchens im

Ersten Weltkrieg gelegt. So ist beispielsweise im Jahr 2014 zum 100. Jahrestag des Kriegsausbruchs eine Sammlung von Gelsenkirchener Feldpostbriefen aus dem Ersten Weltkrieg in der Schriftenreihe des ISG erschienen. Auch das Jahr 2018 stand anlässlich des 100. Jahrestages des Waffenstillstands erinnerungskulturell im Zeichen des Ersten Weltkrieges. Im Jahresband der renommierten Fachzeitschrift „Westfälische Forschungen“ des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte sind zwei Aufsätze erschienen, die unter den Titeln „Heimatfront Industriegebiet. Der Raum Gelsenkirchen im Ersten Weltkrieg 1914-1918“ und „Der Ruhrkampf in der Geschichtspolitik und in der Wahrnehmung der Bevölkerung Gelsenskirchens“ die bisherigen Forschungsergebnisse des ISG zur Gelsenkirchener Geschichte zwischen 1914 und 1925 präsentieren.



Zudem blickten ISG und Volkshochschule in ihrer gemeinsamen Veranstaltungsreihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918 – Ereignis und Erinnerung“ auf den geschichtsträchtigen Herbst des Jahres 1918 zurück, in dem sich die Welt grundlegend änderte. Dabei standen sowohl die historischen Ereignisse in Deutschland und der Welt als auch die Erinnerungen im Mittelpunkt, die sich zum Ersten Weltkrieg in das nationale Gedächtnis der beteiligten Staaten eingeschrieben haben. Die einzelnen Veranstaltungen im Wissenschaftspark und im Bildungszentrum fanden eine breite Resonanz.

Im Zuge der Vorbereitung für die Landesfeier zum Volkstrauertag 2018 begleitete das ISG die Projektarbeit eines Kurses des Berufskollegs für Technik und Gestaltung zum Ersten



Vortrag • 27.11.2018 • 18:00 Uhr

Dr. Klaus Wisotzky, Esser
Der Essener Arbeiter- und Soldatenrat
Als zu Beginn des Jahres 1919 die Bergarbeiterstreiks das Leben in der Stadt lahmlegten und ein wirtschaftlicher Zusammenbruch drohte, da sah der Essener Arbeiter- und Soldatenrat keinen anderen Ausweg als der Katastrophe seine Pläne auszusuchen, warum sie scheiterten und wie die Bergarbeiter darauf reagierten, wird der Vortrag eingehend darlegen.

Bildungszentrum, Raum 207 (Saal)

Vortrag • 4.12.2018 • 18:00 Uhr

Prof. Dr. Stefan Koch, Düsseldorf
Arbeiterbewegungen in der Revolution und der Anfangsphase der Weimarer Republik im Raum Gelsenkirchen
Die Novemberrevolution und die Frühphase der Republik waren im Ruhrgebiet durch große Streiks und blutige Kämpfe gekennzeichnet. Die Ruhrarbeiterschaft erhoffte sich von der Revolution umfassende ökonomische und soziale Veränderungen. Unter diesem Erwartungsdruck spaltete sich die Arbeiterbewegung. Neben Sozialdemokraten und Kommunisten traten auch starke linksradikale Kräfte und betriebliche Organisationen hervor. Das System politischer Lager sortierte sich neu. Gelsenkirchen spielte in den Ruhrgebietweiten Auseinandersetzungen eine wichtige Rolle.

Wissenschaftspark, Konferenzsaal 1

Vortrag • 11.12.2018 • 18:00 Uhr

Prof. Dr. Stefan Berger/Dr. Cristian Cercel, Bochum
Erinnerung an Krieg in Europa: Welche Erinnerung an Krieg diese pa und fragt danach, welche Erinnerung an Krieg diese Kriegsmuseen heute transportieren. Dabei wird es zum einen um nationale Unterschiede der Kriegserinnerung gehen, zum anderen aber auch um Gemeinsamkeiten. Wie weit sind wir in Europa noch von einer gemeinsamen Erinnerung an die Kriege des 20. Jahrhunderts entfernt? Hierzu mündete der Vortrag einige vorläufige Antworten entwickeln.

Wissenschaftspark, Konferenzsaal 1

Vortrag • 18.12.2018 • 18:00 Uhr

Dr. Sara Demiriz, Bochum
»Unabhängigkeit ist das Recht meiner Nation« – Das Ende des Ersten Weltkriegs und die Gründung der Türkischen Republik
Der Erste Weltkrieg endete 1918 – allerdings nicht auf allen Kriegsschauplätzen. Wenigleich die Regierung des Osmanischen Reichs kapitulierte, war der Krieg in Anatolien nicht vorbei. Unterschiedliche Unabhängigkeitsbestrebungen führten den Krieg gegen die Alliierten, aber auch gegen die Regierung in Konstantinopel fort. Mit dem Lausanne-Vertrag und der Gründung der Republik der Türkei die Niederlage von 1918 in einen Sieg. Der Unabhängigkeitskrieg wurde zum Gründungsmythos der Republik und zum Heldemythos Kemal Atatürks.

Bildungszentrum, Raum 207 (Saal)

Kriegsende und Novemberrevolution 1918 – Ereignis und Erinnerung

Eine Veranstaltungsreihe des Instituts für Stadtgeschichte und der Volkshochschule Gelsenkirchen



Stadt Gelsenkirchen

ISC Institut für Stadtgeschichte



Kriegsende und Novemberrevolution 1918 Ereignis und Erinnerung

Im November 1918 endete der Erste Weltkrieg, der die Welt grundlegend veränderte und die Geschichte des 20. Jahrhunderts maßgeblich prägte. In Deutschland brachte die Revolution das Kaiserreich zum Einsturz und ermöglichte die erste deutsche Demokratie – viele Chancen blieben jedoch ungenutzt. Zum 100. Jahrestag von Waffenstillstand und Revolution blickt eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Instituts für Stadtgeschichte und der Volkshochschule Gelsenkirchen zurück: sowohl auf die historischen Ereignisse in Deutschland und der Welt als auch auf die jeweiligen Erinnerungen daran, die sich in das nationale Gedächtnis verschiedener Staaten eingeschrieben haben.

Mit Vorträgen und einer Lesung verbindet die Reihe verschiedene Veranstaltungsformate. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos.



Vortrag • 13.11.2018 • 18:00 Uhr

Dr. Daniel Schmidt, Gelsenkirchen
Gelsenkirchen 1918 – Eine Industriestadt im letzten Kriegsjahr
Der Erste Weltkrieg machte Gelsenkirchen zu einem Teil der Heimatfront und verwandelte die industriestädtische Gelsenkirchener Bevölkerung dem Krieg mehrheitlich skeptisch gegenüber. Dennoch trug sie die damit verbundenen Entbehrungen und Anstrengungen bis weit in das Jahr 1918 hinein. Diese Bereitschaft zum Durchhalten entstand und wie sie schließlich (ver-)schwand.

Wissenschaftspark, Konferenzsaal 1

Lesung • 20.11.2018 • 18:00 Uhr

Dr. Joachim Kapper, München
1918 – Aufstand für die Freiheit
Die Revolution der Arbeiter und Soldaten von 1918 war eine historische Chance. Innerhalb weniger Tage stürzten sie die autoritären Ordnungen des Kaiserreichs. Für einige wenige Wochen hatte die Revolutionsregierung, geführt von der SPD, die Gelegenheit, die alten Eliten endgültig zu entmachten – und nutzte sie nur halbherzig, weil ihre eigenen Führer die Revolution fürchteten. So blieben die Folgen für die junge Demokratie Kämpfer wertlos. Quellen und neueste Forschungsergebnisse, die eine Welt aus den Angeln hoben.

Wissenschaftspark, Konferenzsaal 1

Weltkrieg, die in eine Verlesung ausgewählter Feldpostbriefe Gelsenkirchener Soldaten aus den Jahren 1914 bis 1918 während der Feierstunde am 17. November mündete.

» Bergbaugeschichte

Das Jahr 2018 stand – nicht nur im Ruhrgebiet – im Zeichen des endgültigen Abschieds vom deutschen Steinkohlenbergbau, der schließlich am 21. Dezember mit der Förderung des letzten Stückes deutscher Steinkohle auf Zeche Prosper-Haniel in Bottrop vollzogen wurde. Aus diesem Anlass hat das ISG zusammen mit verschiedenen Projektpartnern einen umfangreichen Sammelband zum Ende des Montanzeitalters vorbereitet, der im Frühjahr 2019 erscheinen wird.

Bereits im September 2018 konnte das ISG gemeinsam mit der städtischen Öffentlichkeitsarbeit ein neues Heft in der Reihe „Stadtprofile Gelsenkirchen“ vorlegen, das sich mit den Gelsenkirchener Zechen auseinandersetzt. In prägnanten Texten wird die Geschichte dieser 14 Bergwerke mit ihren über 70 Schächten zwischen 1848 und 2008 skizziert. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der gegenwärtigen Situation an den früheren Bergbaustandorten in Gelsenkirchen, deren weitere Entwicklung eng mit der Zukunft der Stadt verknüpft ist. Entstanden ist ein handlicher Wegweiser, der dazu einlädt, das umfangreiche bergbauhistorische Erbe Gelsenkirchens zu entdecken.

Parallel dazu hat das ISG die Wanderausstellung „Zechen in Gelsenkirchen: Geschichte und Gegenwart“ entwickelt, die der Öffentlichkeit im Oktober im Musiktheater im Revier präsentiert werden konnte und dort im großen Foyer bis Ende Dezember zu sehen war. Auf insgesamt 15 Roll-Ups geben kurze Texte und ausgewählte Bilder interessante Einblicke in

Stadt der 70 Zechen-Schächte

Die Reihe der „Stadtprofile“ stellt im Jahr des Bergbau-Abschieds die 14 Bergwerke vor. Ihre prägende Wirkung ist auch heute noch zu spüren

Von Wolfgang Laufs

Buer. Vom Backstein-Expressionismus bis zu den Werkssiedlungen, von der Kunst im öffentlichen Raum bis zu den Parklandschaften: Die „Stadtprofile“ stellen Gelsenkirchen aus unterschiedlichen Perspektiven vor. Jetzt ist die sechste Ausgabe herausgegeben: Wenige Monate, bevor sich der fordernde Bergbau aus dem Ruhrgebiet verabschiedet, gibt die neue Broschüre in kurzen Kapiteln einen Überblick über die längst geschlossenen 14 Großzechen und ihre 70 Schächte. Aus wenn an dem einen oder anderen Standort nichts mehr an deren Existenz erinnert, an vielen Stellen zwischen Hassel und Rothausen prägen sie nach wie vor Stadt und Stadtleben.

Auf diese prägende Wirkung wies Oberbürgermeister Frank Baranowski bei der Vorstellung des neuen „Stadtprofile“ hin. Auf der Museumsetage des Nordsternturms konnte der Blick in alle Richtungen auf das Ruhrgebiet schweifen. „Von hier oben kann man sehen, wie kleinteilig sich das Ruhrgebiet zeigt“, demonstrierte der OB. Die Zeche Nordstern, auf der vor 150 Jahren die Kohleförderung begann, stehe aber auch für Gegenwart und Zukunft. Auf Nordstern ebenso wie auf Consol oder Oberschür habe man gezeigt, wie man verantwortungsvoll mit Zechenstandorten umgehen kann. Baranowski: „Hier auf dem Nordstern-

Gelände haben 1500 Menschen wieder eine Arbeit gefunden.“

Ein Förderturm, zwei Kirchtürme: So fasst Daniel Schmidt vom Institut für Stadtgeschichte den Beginn des Bergbaus zusammen, der das Leben in kleinen Industriedörfern bestimmte, die heute Stadtteile der Großstadt Gelsenkirchen sind. Ob Hiberna in der Altstadt, Dahlbusch in Rothausen, Wilhelmine Victoria in Heßler oder Consolidation in Schalke: „Von der Einwanderung der Arbeitskräfte über die wirtschaftliche Bedeutung in den Kriegsjahren bis hin zum Strukturwandel: Überall ist die Geschichte der Bergbau-Standorte ähnlich, überall hat es die gleichen Entwicklungen gegeben“, stellt der Autor der Begleittexte fest.

Überregionales Interesse

Auch wenn sich der Bergbau längst aus Gelsenkirchen verabschiedet hat, sorgt er nach wie vor für Gesprächsstoff, bei Reinhold Adam und seinen Freunden vom Nordstern-Geschichtskreis oder bei Martin Gernhardt, dem Sprecher des Zusammenschlusses der bergbaugeschichtlichen Vereine. Gernhardt: „Das überregionale Interesse an Bergbaugeschichte ist nach wie vor da. Ob Schulkinder, die davon erzählen, dass der Opa auf dem Putt gearbeitet hat, oder Touristen aus Bayern oder Japan: Sie schauen sich die Fördertürme an und wollen wissen, wie im Bergbau gearbeitet wurde.“



Sie stellen auf der Museumsetage des Nordsternturms die Broschüre vor: Daniel Schmidt, Martin Gernhardt, Reinhold Adam und Frank Baranowski (v.l.).



Die neue Broschüre in der Reihe der „Stadtprofile“ rückt die Gelsenkirchener Zechen von Rothausen bis Westerholt in den Mittelpunkt. FOTO: HENRIK JUNG

Band Nr. 6 geht mit 15 000 Exemplaren an den Start

- Die „Stadtprofile“ erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Broschüren mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten haben in der Zwischenzeit eine Auflage von über 200 000 Exemplaren erreicht.
- Band Nr. 6, der die Zechen in den Blickpunkt nimmt, geht mit 15 000 Exemplaren an den Start. Die Broschüren gibt es im Hans-Sachs-Haus, bei der Stadt- und Touristinfo, in den Bürgercentern und in den Stadtbibliotheken.



› **Sammelband „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der `Volksgemeinschaft` 1920-1960“**

Im Herbst 2017 fand in Gelsenkirchen die Fachtagung „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus. Der Betrieb als Labor der `Volksgemeinschaft` 1920-1960“ statt, die das ISG gemeinsam mit dem Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen und der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen veranstaltet hat.

Im Rahmen der Schriftenreihe des ISG ist die Veröffentlichung eines Sammelbandes geplant, der die überarbeiteten Tagungsbeiträge enthalten soll. Die entsprechenden redaktionellen und editorischen Vorarbeiten sind aufgenommen worden und Ende des Jahres 2018 trafen die ersten Beiträge für diesen Band ein, die nun zur weiteren Überarbeitung anstehen. Mit einem Erscheinen des Bandes, der auch Forschungsbeiträge seitens des ISG enthalten wird, ist Ende 2019 zu rechnen.

› **Projekt „Erinnerungsorte“**

Mit dem Projekt „Erinnerungsorte“, das die Stadt Gelsenkirchen per Ratsbeschluss im Jahr 2005 ins Leben gerufen hat, werden an verschiedenen Orten im Stadtgebiet zentrale Ereignisse und Entwicklungen der Vergangenheit durch Informationstafeln exemplarisch dargestellt. Das Projekt wird von bürgerschaftlichem Engagement getragen, insbesondere im Kontext der „Demokratischen Initiative“. Es vernetzt verschiedene erinnerungspolitische Initiativen. Die längerfristige Umsetzung des Projekts koordiniert das ISG. Seit Ende 2014 liegt eine neue Rahmenkonzeption vor, deren Umsetzung nicht nur die Erweiterung des Angebotes, sondern auch die sukzessive Angleichung des Altbestandes an das neue

städtische Design für die Erinnerungsorte-Tafeln (EOT) vorsieht. Dieses Design, in dem alle EOT seit Juli 2016 produziert werden, sieht als zusätzliche Elemente der Beschilderung ein Piktogramm, einen signifikanten Farbstreifen und einen QR-Code vor, der einen Zugang zu weiteren Informationen ermöglicht. Beschädigte Tafeln des Altbestandes, die ausgetauscht werden müssen, werden entsprechend umgestaltet. Die laufende Weiterentwicklung bindet allerdings Ressourcen, die beim Umbau der alten Substanz fehlen. Insgesamt betreut das ISG inzwischen über 180 Erinnerungsorte-Tafeln mit stetig wachsender Tendenz. Die Umsetzung des Projektes wird andauern und die Arbeit des ISG auch im Jahr 2019 mitbestimmen.

Im vergangenen Jahr wurden sechs neue EOT präsentiert. Dabei handelte es sich im Einzelnen um die folgenden Tafeln, die in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern eingeweiht werden konnten:



3. Februar: EOT *Ernst Alexander – ein jüdischer Spieler des FC Schalke 04* (Schalke-Museum, Veltins-Arena) – Partner: Grillo-Gymnasium und FC Schalke 04; öffentliche Präsentation im Rahmen der Verleihung des Ernst-Alexander-Preises

6. Juli: EOT *Carl von Wedelstaedt – vom Ückendorfer Amtmann zum Gelsenkirchener Oberbürgermeister* (Von-Wedelstaedt-Park) – Partner: Gelsendienste; öffentliche Präsentation mit Bezirksbürgermeister Thomas Fath



16. September: EOT *Das Außenlager des KZ Buchenwald in Gelsenkirchen-Horst* und EOT *Grab und Mahnmal für die Opfer von Rassismus und Zwangsarbeit im KZ-Außenlager Gelsenberg* (Friedhof Horst-Süd) – Partner: Gelsendienste und Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge; öffentliche Präsentation im Rahmen der Gedenkveranstaltung für die jüdischen Zwangsarbeiterinnen des Gelsenberg-Werks mit Oberbürgermeister Frank Baranowski

22. September: EOT *Erinnerungsstätte für verunglückte Bergleute im Gelsenkirchener Norden* (Hauptfriedhof Buer) – Partner: Kulturgut Bergbau e. V.; öffentliche Präsentation im Rahmen der Einweihung der neuen Skulptur mit Oberbürgermeister Frank Baranowski



9. November: EOT *Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus* (Stadtgarten) – ohne Partner; öffentliche Präsentation im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Novemberpogrome mit Oberbürgermeister Frank Baranowski



Wie schon im Jahr zuvor sind 2018 mehrere EOT mutwillig zerstört bzw. entwendet worden. Auffällig war, dass bei den Tafeln zu Emil Kochmann, zur Ermordung von Zwangsarbeitern im Stadtgarten sowie zur Waterbergstraße jeweils ein Bezug zur NS-Geschichte bestand. Das ISG geht hier mittlerweile von gezielten Übergriffen auf die Gelsenkirchener Erinnerungskultur aus und hat in allen Fällen Anzeige erstattet. Die Ermittlungen des Gelsenkirchener Staatsschutzes verliefen allerdings ohne Ergebnis und die Verfahren wurden durch die Staatsanwaltschaft eingestellt.

Gedenkplatte an der Nienhofstraße wurde gewaltsam entfernt

Oberbürgermeister Frank Baranowski reagiert mit Empörung. Staatsschutz sucht Zeugen

Buer. In Höhe der Nienhofstraße 34 entfernten bislang Unbekannte zwischen Donnerstag, 5. Mai, und Sonntag, 13. Mai, gewaltsam die Gedenkplatte zu Ehren Emil Kochmanns.

Oberbürgermeister Frank Baranowski reagierte mit Abscheu und Empörung auf diese Tat, die offensichtlich das Gedenken an ein Opfer der Naziherrschaft verhindern soll. „Wir werden so schnell wie möglich für einen Ersatz sorgen. Ich hoffe, dass die unmittelbar eingeleiteten Ermittlungen der Polizei zu einem Erfolg führen und der oder die Täter zur Rechenschaft gezogen werden.“

Emil Kochmann war ein jüdischer Notar und Rechtsanwalt, der mit seiner fünfköpfigen Familie in Buer lebte. Seine Kanzlei florierte, seine Familie gehörte zu den angesehenen bürgerlichen Kreisen in Buer. Er wurde 1942 durch das Nazi-regime verhaftet, nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

In einem Brief an die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, Judith Neuwald-Tasbach, erklärte Frank Baranowski: „Ich verurteile diese Tat auf das Schärfste und ich versichere Ihnen, dass in



Frank Baranowski
FOTO: O.Z.

unserer Stadt für Antisemitismus und Rassismus kein Platz sein darf. Sich dafür einzusetzen, auch in einem leider schwieriger werdenden öffentlichen Klima, bleibt unser aller Aufgabe.“

Die Gedenktafel erinnert an den jüdischen Rechtsanwalt Emil Kochmann. Die Installation in der Nienhofstraße ist eine Aktion der Stadt Gelsenkirchen, des Instituts für Stadtgeschichte und der Demokratischen Initiative in Partnerschaft mit dem Gelsenkirchener Marco Buschmann (Mitglied des Deutschen Bundestages). Sie ist am

10. Oktober 2012 im Rahmen des Projektes „Erinnerungsorte“ der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Das Projekt „Erinnerungsorte“ ist vom Rat der Stadt Gelsenkirchen am 27. Oktober 2005 beschlossen worden. An verschiedenen Orten im Stadtgebiet stellen Informationstafeln vergangene zentrale Ereignisse und Entwicklungen exemplarisch dar. Dabei wird vor allem, aber nicht nur an die Verbrechen des „Dritten Reiches“ erinnert. Auch Aspekte der Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft werden thematisiert.

Das Projekt wird von bürgerschaftlichem Engagement getragen,

insbesondere im Kontext der „Demokratischen Initiative“, und vernetzt verschiedene erinnerungspolitische Initiativen.

Die Umsetzung des Projekts koordiniert das Institut für Stadtgeschichte.

Weitere Informationen zu dem Projekt und zu Emil Kochmann gibt es auf der Internetseite der Stadt Gelsenkirchen.

i Der polizeiliche Staatsschutz hat die Ermittlungen aufgenommen. Zeugen melden sich bitte unter ☎ 0209 365-8501 (Staatsschutz) oder -8240 (Kriminalwache)

In der Stadtbahnhaltestelle Heinrich-König-Platz wurden im November 2018 mit Unterstützung des ISG Kunstwerke des Malers Karl-Heinz Rothhoff installiert, die sich der Lebensgeschichte der vom Nationalsozialismus verfolgten Avil Knjasew, Alfred Zingler und Fritz Rahkob auseinandersetzen. Sie ergänzen die Bilder zu Heinrich König und Leopold Neuwald, die bereits in den vergangenen Jahren auf der Verteilerebene der Station angebracht worden sind.

› Stadtgeschichtliche Ausstellung „Wandel ist immer“

Die stadtgeschichtliche Ausstellung „Wandel ist immer“ wurde bereits 2013 zur Neueröffnung des Hans-Sachs-Hauses durch das ISG realisiert. Auf den drei Etagen rund um den Ratssaal ergeben zahlreiche Bilder, Texte, Plakate, Karten, Graphiken und Gegenstände ein lebendiges Mosaik der wechselvollen Gelsenkirchener Geschichte. Wer sich über die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt oder über ihre politische Geschichte informieren möchte, wird hier ebenso fündig wie diejenigen, die vielfältige und spannende Geschichten aus der Vergangenheit und dem alltäglichen Leben der Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener suchen.

Nachdem im Jahr 2017 schwerwiegende Verarbeitungsmängel beseitigt werden konnten, bietet das ISG in Kooperation mit der Stadt- und Touristinfo seit Herbst 2017 regelmäßige öffentliche Führungen durch die Ausstellung an. Dieses Angebot wurde auch 2018 fortgesetzt. Neben den öffentlichen Terminen können auch Führungen für Gruppen und Privatpersonen über die Stadt- und Touristinfo gebucht werden. Grundsätzlich steht die Ausstellung allen Besucherinnen und Besuchern zu den regulären Öffnungszeiten des Hans-Sachs-Hauses offen.

› Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch“

Die Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch. Gastarbeiter und ihre Familien in Gelsenkirchen“ beleuchtet ein wichtiges Kapitel der Gelsenkirchener Zuwanderungsgeschichte. Es kommen drei Generationen zu Wort: Vertreterinnen und Vertreter der ersten Generation der Gastarbeiter erzählen von ihren Beweggründen, hierher zu kommen und zu bleiben. Ihre Kinder und Enkelkinder berichten von ihrem Leben in zwei Kulturen und darüber, was dazu gehört, um sich in Gelsenkirchen heimisch zu fühlen. Im Mittelpunkt stehen drei Ausstellungstische, die sich jeweils einer Generation widmen. Jeder Tisch verfügt über vier Audiostationen, an denen die Menschen selbst als Zeitzeugen zu Wort kommen. Zahlreiche Bilder und Dokumente betten ihre Berichte in den historischen Zusammenhang ein. Daneben bereiten Überblickstafeln Daten und Fakten zu sechs Jahrzehnten Gelsenkirchener Zuwanderungsgeschichte übersichtlich und leicht zugänglich auf.

Die Ausstellung war während des gesamten Jahres 2018 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen (Arkade vor den Pavillons 7 und 8) öffentlich zugänglich. In diesem Zeitraum konnten verschiedene Besuchergruppen durch die Ausstellung geführt werden, u. a. eine Gruppe belgischer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, der Teilnehmerkreis des Workshops „Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung“ und die Besucherinnen und Besucher am Tag der Archive. Das ISG bietet in Zukunft weitere Führungen durch die Ausstellung an. Somit bleibt die Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch“ weiter ein wichtiger Baustein in der Auseinandersetzung mit der Geschichte Gelsenkirchens als Stadt mit Migrationshintergrund. Die Ausstellung ist weiterhin mobil und kann bei Bedarf an wechselnden Orten gezeigt werden.

› Projekt „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen: Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk“ (SELMA)

Im Jahr 2018 wurde das Projekt „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen: Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk“ (SELMA) abgeschlossen, das über zwei Jahre durch das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Förderlinie „Forschung zu Flucht und Integration“ des Programms „Geistes- und Gesellschaftswissenschaften in NRW“ gefördert worden ist. Kooperationspartner des ISG in diesem Projekt waren das Institut Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen und das Forschungsinstitut für angewandte Arbeitsgestaltung und Prävention e. V. (Fiap e. V.).

Das Forschungsvorhaben war interdisziplinär angelegt und verknüpft die sozialwissenschaftliche, arbeitssoziologische, kulturwissenschaftliche und historische Expertise im Wissenschaftspark Gelsenkirchen. Ziel des Projektes war es, die Bedingungen lokaler Arbeitsmarktintegration als Voraussetzung für die Bewältigung von Zuwanderung im Sinne erfolgreicher Integration in diachroner und synchroner Analyse zu erforschen. Es entwickelte Handlungsstrategien und Empfehlungen für eine potenzial- und ressourcenorientierte Gestaltung betrieblicher Arbeitskulturen. Aufgabe des ISG war die historisch-diachrone Analyse des Themenkomplexes

„Gesellschaftliche Transformationen, Migration und Arbeitswelt“ mit dem Ziel, die Wechselwirkung zwischen den Effekten der Postindustrialisierung und der Globalisierung auf die deutsche Arbeitswelt und dem Prozess der Eingliederung von Migranten in die deutsche Arbeitswelt zu untersuchen. Im Zuge der Projektarbeit wurde auch der Bestand „Ausländerakten“ des Stadtarchivs Gelsenkirchen im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten ausgewertet.

Die Arbeitsergebnisse des ISG wurden in mehreren Publikationen zusammengefasst, insbesondere im abschließenden Forschungsbericht des Teilprojektes „Gesellschaftliche Transformationen, Arbeitskulturen und Migration in NRW seit den 1970er Jahren“, der als Open-Access-Ressource unter <https://project-selma.org/wp-content/uploads/2018/12/Livi-Bericht-SELMA-Dez.-2018-9.0-Komplett.pdf> abrufbar ist.

Das Projekt SELMA wurde von verschiedenen Veranstaltungsformaten begleitet. Zum einen wurden die Round-Table-Gespräche mit unterschiedlichen Expertinnen und Experten im Juni und im Dezember 2018 fortgesetzt, die dazu dienten, die Projektergebnisse zu präsentieren und Handlungsempfehlungen zu formulieren. Zum anderen wurde im ersten Halbjahr 2018 die Veranstaltungsreihe „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“ initiiert, die einerseits der weiteren wissenschaftlichen Vernetzung, andererseits der Einspeisung der Projektthemen in den stadtgesellschaftlichen Diskurs diente.



Vortragsreihe

Für die Bewältigung von Zuwanderung im Sinne erfolgreicher Integration ist der lokale Arbeitsmarkt ein zentraler Faktor, was die letzten drei Jahre erneut offenlegte. Die Sensibilisierung und der Umgang mit kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen sind kritische Erfolgsfaktoren im Integrationsprozess. Dabei müssen aufnehmende Strukturen und Zuwanderer gemeinsam den Prozess der Einmündung in die Arbeit als auch Entwicklungsperspektiven in der Arbeit gestalten. Heutige Arbeitswelten sind nur bedingt in der Lage, einen co-kreativen, ressourcen- und potenzialorientierten Integrationsprozess zu unterstützen sowie das Potenzial aus den, durch die Fluchtgeschichte bedingten, komplexen Erwerbs- und Entwicklungsbiographien zu berücksichtigen. Die geplante Vortragsreihe behandelt das Thema interdisziplinär und verbindet dabei Theorie und Praxis.

Vorträge

Dienstag, 6. Februar 2018, 18:00 Uhr
**Vom „Gastarbeiter“ zum Mitbürger?
Integration durch Arbeit und Bildung
im Ruhrgebiet 1961–1990**
Dr. Sara-Marie Demiriz (Bochum)

Dienstag, 6. März 2018, 18:00 Uhr
**Innovationspotenzial Zuwanderung:
Perspektiven, Chancen und Ideen
bei der Arbeitsintegration aus der
Sicht der Zuwanderer**
Ein Dialog zwischen
Unternehmensvertretern und Flüchtlingen

Dienstag, 3. April 2018, 18:00 Uhr
**Prekär oder Professionell –
Wie kann erfolgreich Integration
in der Arbeit gelingen**
Dr. Özlem Yildiz (Berlin)

Dienstag, 15. Mai 2018, 18:00 Uhr
**Lokale Migrationsregime –
Migrationsregime vor Ort**
Prof. Dr. Jochen Oltmer (Osnabrück)

Dienstag, 5. Juni 2018, 18:00 Uhr
**Unternehmensperspektive
aus den Branchen
IT, Handwerk, Pflege**
Round-Table mit Vertretern der drei Branchen

Dienstag, 3. Juli 2018, 18:00 Uhr
**Ein Blick zurück –
Vom Nutzen der Labour History
für die Arbeits- und
Migrationsforschung**
Dr. Stefan Müller (Bonn)

Ort der Veranstaltung: Munscheidstraße 14, Gelsenkirchen Kontakt: massimiliano.livi@gelsenkirchen.de



Programm

Gemeinsam veranstalten das Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen (ISG) und die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets (SGR) am 15. Mai 2018 einen Workshop zum Thema

»Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung«.

Der Workshop findet im Rahmen des vom SGR geförderten Forschungsvorhabens »Migration und Bildung im Ruhrgebiet« und des vom ISG, dem Forschungsinstitut für Innovative Arbeitsgestaltung und Prävention (FIAP) und dem Institut für Arbeit und Technik (IAT) durchgeführten Projekts SELMA (Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen) statt. Ziel des Workshops ist es, Archiv und Wissenschaft zusammenzubringen und den fachlichen Austausch zu diesem Thema anzuregen.

Wir bitten um Anmeldung per mail an isg@gelsenkirchen.de bis zum 7. Mai 2018.

<p>12:00 Uhr Anknüpfung und kleiner Mittagsimbiss</p> <p>12:30 Uhr Begrüßung: Stefan Goch (ISG)</p> <p>12:45–14:15 Uhr Block I: Arbeitsmigration in Archiv, Wissenschaft und Ausstellung Moderation: Massimiliano Livi (ISG); Hartwig Kersken (Stadtarchiv Dortmund); Hier und da. Kommunale Zuwanderungsgeschichte in den Beständen des Stadtarchivs Dortmund Sara-Marie Demiriz (SGR): Lokale Arbeitsmigrationsforschung – Fragestellung und Herausforderungen am Beispiel des Ruhrgebiets Dietmar Osses (LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover): Migration und Museen im Ruhrgebiet – Auf dem Weg zu Multiperspektivität und Mehrstimmigkeit</p> <p>14:15–15:00 Uhr Daniel Schmidt (ISG): Führung durch die Ausstellung »Heimat, Heimisch, Einheimisch«</p> <p>15:00–15:45 Uhr Austausch bei Kaffee und Kuchen</p>	<p>15:45–17:15 Uhr Block II: »Neue« Quellen zur Arbeitsmigration Moderation: Sara-Marie Demiriz (SGR) Mahmet Ayas (ISG): Vom Gastarbeiter zum Menschen mit Migrationshintergrund – Ein Erfahrungsbericht über die Arbeitsmigration nach 1955 Katarzyna Nogueira (LWL-Industriemuseum, Zeche Hannover): Das Oral History-Projekt »Specialy Unknown«: Zwischen Quellensammlung und Co-Kreation Alexandra David (IAT) und Silke Steinberg (FIAP): Flüchtlinge als aktive Gestalter von individuellen Modellen der Arbeitsintegration: Das Projekt SELMA</p> <p>17:15–18:00 Uhr Pause mit kleinem Imbiss</p> <p>18:00 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag Jochen Oltmer (Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien): Lokale Migrationsregime – Migrationsregime vor Ort</p>	
--	--	--

Ort der Veranstaltung: Wissenschaftspark Gelsenkirchen • Munscheidstraße 14

Kontakt: sara@demiriz.de

Darüber hinaus konnte im Mai 2018 in Kooperation mit der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets der Workshop „Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen durchgeführt werden. Die Veranstaltung, die regen Zuspruch fand, zielte darauf

ab, die Kommunikation zwischen Forschung und Archiv im Ruhrgebiet weiter auszubauen und einen Austausch anzuregen, der wissenschaftliche Fragestellungen und archivarische Bewertungsentscheidungen zusammenbringt. Neben Kurzreferaten aus der Archivwelt standen Beiträge zum Themengebiet „Oral History“ und Impulsreferate zu aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen auf dem Programm.

Im Zuge der Arbeit am Projekt SELMA ist es dem ISG gelungen, sich mit profilierten Vertreterinnen und Vertretern der historischen Migrationsforschung zu vernetzen. Diese Verbindungen werden für die zukünftigen Aktivitäten des ISG auf diesem Feld von großer Bedeutung sein.

Stolperstein deutscher Arbeitsmarkt

Nach Flucht und Integrationskurs: Zuwanderer suchen Jobs. Wie schwierig das ist, wird bei einer Podiumsdiskussion im Wissenschaftspark deutlich

Von Inge Anshul

Gelsenkirchen. Das Thema, das rund 20 Besucher zur Podiumsdiskussion in den Wissenschaftspark führt, ist äußerst komplex: In der Reihe „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“ geht es am Montag um die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und Zugewanderten.



„Wir können etwas ändern, wenn wir uns in unseren Köpfen verändern.“

Clément Matweta, Diskussionssteilnehmer aus Essen

Die Ausgangslage: Für die Bewältigung von Zuwanderung ist die Integration in den lokalen Arbeitsmarkt ein wichtiger Faktor. Sensibilisierung und Umgang mit kulturellen Differenzen im Kontext spezifischer Branchen-, Berufs- und Arbeitskulturen sind Erfolgsfaktoren

im Integrationsprozess. Das Institut für Stadtgeschichte führt mit dem Forschungsinstitut für innovative Arbeitsgestaltung und Prävention (FIAP) und dem Institut für Arbeit und Technik (IAT) ein Projekt (Info-Box) zu Fragen der Arbeitsmarktintegration durch.

Zwei Podiumsdiskussionen beleuchten jeweils die Perspektiven arbeitssuchender Flüchtlinge auf der einen sowie die Situation der Arbeitgeber auf der anderen Seite. Der Fokus der ersten von Silke Steinberg (FIAP) moderierten Runde liegt auf der individuellen Perspektive Geflüchteter. Die Erfahrungen von Clément Matweta, der vor 21 Jahren aus dem Kongo kam, und der Syrer Samer Heiba, seit zwei Jahren hier, belegen, wie schwierig es trotz eigener Ausbildungsbiografie ist, im deutschen Arbeitsmarktsystem Fuß zu fassen. Matweta, von Haus aus Elektro-Ingenieur, arbeitet heute als Sprachmittler in Essen. Er hat seinen Weg gemacht – in Eigenregie. „Ich habe mich durchgeboxt“, sagt er. „Meine Integration ist meine eigene Leistung.“ Und er sagt: „Unsere Ausbildung entspricht nicht dem deutschen Standard.“ Eine Erkenntnis,

die Samed Heiba inzwischen teilt.

Der 34-Jährige ist Banker und hat ein abgeschlossenes Bachelor-Studium in englischer Literatur. Ein Praktikum an einer Bank hat er schon absolviert. „Das war super. Aber meine Sprache war nicht gut genug. Da musst du hochdeutsch sprechen.“ Und noch mal eine dreijährige Ausbildung machen? Zu lang. Dann hörte Heiba, dass Lehrender gesucht werden. Er hat sich in Bochum beworben – ohne Erfolg. Ihm fehlt die Pädagogik. Er sagt: „Wir sind vielleicht ungeduldig. Aber wir sind eben voller Energie.“

Die Expertinnen auf dem Podium kennen die Probleme – auf beiden Seiten. Mona Hinrichs etwa, die Willkommenslotsin der Kreishandwerkerschaft. „Geflüchtete sind motiviert und wollen arbeiten. Trotzdem können sie nicht ins System integriert werden, weil ihnen der Gesellenbrief fehlt. Viele haben daher in den sauren Apfel gebissen und eine Lehre begonnen.“ Noch problematischer sei es bei Älteren, die in der Heimat schon viele Jahre gearbeitet haben.

Ein Manko spricht Claudia Quirrenbach, Geschäftsführerin von Revier-Ressourcen, an. „Es gibt

kaum Förderprogramme, die von den Potenzialen der Menschen ausgehen.“ Und nennt als Beispiel den „Taxi fahrenden Atomphysiker“, Eine Frau aus den Zuhörer-reihen meint: „Es müssen neue Wege gefunden werden – auch für abgehängte deutsche Jugendliche ohne Arbeit.“ Einig ist man sich in der Einschätzung von Clément Matweta: „Projekte wie hier sind wie kleine Tröpfchen, die irgendwann ein Ozean werden können.“

Gefördertes Projekt

■ Der Projektname Selma steht für Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen. Selma ist ein transdisziplinäres Forschungsprojekt für potenzialorientierte Integrationsstrategien von Geflüchteten in die Arbeitswelt.

■ Das Projekt soll beim Aufbau eines Kompetenzentrums für Arbeitsintegration von Flüchtlingen im Wissenschaftspark helfen. Es wird vom Wissenschaftsministerium NRW gefördert.



› Projekt „Westfälische Lebensbilder“

Ein bewährter Kooperationspartner des ISG ist die Historische Kommission für Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Seit 2017 hat das ISG die Federführung bei der Konzeption und Realisierung eines Doppelbandes der Reihe „Westfälische Lebensbilder“ übernommen, der sich mit den Biografien der Spitzenvertreter kreisfreier westfälischer Städte im 19. und 20. Jahrhundert befasst. Vorgesehen sind zwei Teile: In einem ersten Teil sollen die biografischen Kerndaten sämtlicher Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren in Form von kurzen Biogrammen aufgeführt werden. Für die insgesamt 25 Städte in Westfalen und Lippe, die im Untersuchungszeitraum zumindest zeitweise kreisfrei waren, handelt es sich dabei um eine Gruppe von über 350 Personen. In einem zweiten Teil sollen dann einzelne exemplarische Personen im Rahmen längerer biografischer Ausarbeitungen genauer vorgestellt werden. Die Erarbeitung der biografischen Beiträge wird von vielen unterschiedlichen Autorinnen und Autoren übernommen, die vor allem im Zusammenhang mit den jeweiligen Stadtarchiven, aber auch mit verschiedenen universitären und außer-universitären Forschungseinrichtungen stehen.

Im Jahr 2018 konnte die Erarbeitung der Biogramme der Oberbürgermeister bzw. Oberstadtdirektoren von Gelsenkirchen (1875-1999) und Buer (1912-1928) abgeschlossen werden. Zu folgenden Persönlichkeiten liegen veröffentlichungsreife biografische Texte vor: Wilhelm Vattmann (1847-1902), Theodor Machens (1861-1932), Dr. Karl Russell (1870-1950), Carl von Wedelstaedt (1864-1959), Emil Zimmermann (1884-1951), Carl Böhmer (1884-1960), Robert Geritzmann (1893-1969), Hans Hülsmann (1909-1992), Hubert Scharley (1905-1969), Dr. Hans Georg König (1921-1983), Josef Löbber (1916-1996), Werner Kuhlmann (1921-1992), Prof. Dr. Heinrich Meya (1925-2012), Dr. Jürgen Linde (* 1935), Kurt Bartlewski (* 1930), Dr. Klaus Bussfeld (* 1947), Dieter Rauer (* 1950).

Die Texte basieren auf der Auswertung von Unterlagen des Stadtarchivs Gelsenkirchen sowie teilweise auch auswärtiger Archive. Zudem stellten sich einige Akteure als Zeitzeugen in eigener Sache zur Verfügung, namentlich Dieter Rauer, Dr. Jürgen Linde und Dr. Klaus Bussfeld.

Insgesamt gestaltet sich der Fortschritt dieses für die neuere Städtegeschichte Westfalens höchst bedeutenden Projektes historischer Grundlagenforschung eher langsam, insbesondere aufgrund der Vielzahl der daran beteiligten Institutionen. Mittlerweile liegen allerdings abgeschlossene biografische Textsammlungen für die kommunalen Spitzen der Städte Bocholt, Gladbeck, Herne, Lüdenscheid, Osterfeld, Recklinghausen und Wanne-Eickel vor. Mit einem endgültigen Ergebnis ist nicht vor 2020 zu rechnen.

› Vorträge, Tagungen, Konferenzen

Die Forschungsarbeiten bzw. -ergebnisse des ISG und kleinere Arbeiten werden auch in Vorträgen der jeweiligen Fachöffentlichkeit, einem breiteren Publikum oder interessierten Gruppen präsentiert. Dabei dienen Beteiligungen an Vortragsveranstaltungen, Fortbildungen, Konferenzen und Workshops dem wissenschaftlichen Austausch sowie auch dazu, Fachwissenschaftler zu Vorträgen in Gelsenkirchen zu gewinnen. Im Verlauf des Jahres 2018 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an verschiedenen dieser Formate teilgenommen und eine Reihe von Vorträgen gehalten:

- 31. Januar: Vortrag „Arbeitermusterstadt – Anspruch und Wirklichkeit nationalsozialistischer Stadterneuerungspläne für Gelsenkirchen“ in der Dokumentationsstätte Gelsenkirchen
- 26. Februar: Vortrag „Zwischen zivilem Leitbild und soldatischer Mentalität. Polizeikultur und Polizistenkultur“

- in der preußischen Schutzpolizei während der Weimarer Republik“ bei der Tagung „Polizeientwicklung im 20. Jahrhundert – Die Polizei in der Weimarer Republik“ in der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster
- 1.-3. März: Teilnahme an der Tagung „Leben in der Arbeitslandschaft - Narrationen des Ruhrbergbaus. Bestandsaufnahme und Perspektiven“ des Fritz-Hüser-Instituts in Dortmund; Vortrag „Was erzählen eigentlich Historiker und Sozialwissenschaftler über den Ruhrbergbau?“
 - 7./8. März: Teilnahme an der Jahrestagung „Der Kalte Krieg in der Region“ des Brauweiler Kreises für Landes- und Zeitgeschichte e. V. in Vogelsang
 - 11. März: Teilnahme an der zentralen Eröffnungsfeier der „Woche der Brüderlichkeit: Angst überwinden – Brücken bauen“ der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Recklinghausen
 - 13./14. März: Teilnahme am 70. Westfälischen Archivtag in Greven
 - 13. April: Teilnahme an der Preisverleihung des 7. Geschichtswettbewerbs „Hau rein!“ des Forums für Geschichtskultur an Ruhr und Emscher auf Zeche Zollverein in Essen
 - 17. April: Teilnahme an der Konferenz „Lernende Stadt Gelsenkirchen – Gemeinsame Auswertung und Reflexion“ im Rahmen der 2. Stufe des Projektes „Zukunftsstadt 2030+“ in Gelsenkirchen
 - 18.-20. April: Teilnahme an der Konferenz „Deindustrialization: The Structural Transformation of Nord-Ouest and the Ruhr in Comparative Perspective“ des Deutschen Historischen Instituts in Rom; Vortrag „Which Endogenous Potentials and which Exogenous Aids Promote the Management of Structural Change in the Region? Experiences from the Ruhr Area“
 - 4. Mai: Vortrag „Gelsenkirchen – Stadt der Arbeit und Erholung“. Eine Industriestadt als NS-Musterkommune: Anspruch und Wirklichkeit“ im Rahmen des Freitagskolloquiums des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster
 - 7. Mai: Teilnahme an der Transferveranstaltung „Joint Innovation for future competences“ des Forschungsinstituts für innovative Arbeitsgestaltung und Innovation in Gelsenkirchen
 - 9. Mai: Teilnahme an der Veranstaltung: „Judenfeindlichkeit, ihre Ursprünge und aktuelle Ereignisse“ im Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe
 - 15. Mai: Teilnahme am Workshop „Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen; Vortrag „Zuwandererregion Ruhrgebiet - Erinnerung an die Migration im Sozialraum“
 - 16.-18. Mai: Teilnahme an der Summer School „Zugehörigkeit und soziale Distinktion zwischen Antike und Moderne“ des Binationalen Masterstudienprogramms Bielefeld-Bologna (BiBoG) in Bologna; Vortrag: „Trends, Identities and new Belongings come oggetto della ricerca storica“
 - 24./25. Mai: Teilnahme an der Tagung „Représentation et mémoire de la migration/Représentation und Erinnerung der Migration“ in Nantes; Vortrag „Repräsentation und Erinnerung der Migration im Sozialraum - Das Beispiel der Zuwandererregion Ruhrgebiet“
 - 7. Juni: Teilnahme an der Konferenz „Menschen im Bergbau“ auf Zeche Zollverein in Essen
 - 8. Juni: Teilnahme an der Tagung „Literatur in der neuen Klassengesellschaft“ des Fritz-Hüser-Instituts in Dortmund
 - 12. Juni: Teilnahme an der Abschlussveranstaltung „Transmission Town“ im Rahmen der 2. Stufe des Projektes „Zukunftsstadt 2030+“ in Gelsenkirchen
 - 26./27. Juni: Teilnahme am Konvent „Zeit-Räume Ruhr“ auf Zeche Zollverein in Essen; Vortrag „Erinnerungsort Strukturwandel: Wandel ist immer, wir bemühen uns, haben es aber schwer und werden (zunehmend) allein gelassen“
 - 12. Juli: Vortrag „Menschen machen Schule, gerade auch im nördlichen Ruhrgebiet“ zur Verabschiedung von Günter Jahn, Schulleiter des Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe
 - 26.-28. September: Teilnahme am 52. Deutschen Historikertag „Gespaltene Gesellschaften“ in Münster; Vortrag: Südeuropäische Sonderwege? Kultur und Gesellschaft seit den 1970er Jahren
 - 5. Oktober: Teilnahme an der Konferenz „Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalens“ in Düsseldorf

- 5.-7. Oktober: Begleitung der Bildungsreise „200 Jahre Karl Marx: Leben – Werk – Zeit“ in Kooperation mit der VHS nach Trier und Metz
- 8. Oktober: Teilnahme an der Fortbildung „Argumente gegen Antisemitismus“ in Gelsenkirchen
- 18. Oktober: Vortrag „Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus“ im Rahmen der Fußball-Kulturtag NRW im Schalke-Museum in Gelsenkirchen
- 30. Oktober: Vortrag „Der FC Schalke 04 im Nationalsozialismus“ im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung der Ruhr-Universität Bochum und des FC Schalke 04 zu Fußball im „Dritten Reich“ im Schalke-Museum in Gelsenkirchen
- 9. November: Kurzvortrag über die Geschichte des Stadtgartenmahnmals bei der Gedenkveranstaltung der Demokratischen Initiative zum Jahrestag der Novemberpogrome in Gelsenkirchen
- 13. November: Teilnahme am Fachtag „Rassismus verstehen und entgegnetreten“ im Rahmen von NRWtoffen in Gelsenkirchen
- 13. November: Vortrag „Gelsenkirchen 1918 – Eine Industriestadt im letzten Kriegsjahr“ im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918 – Ereignis und Erinnerung“ in Gelsenkirchen
- 13. November: Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Arbeitswelten – gestern, heute und zukünftig“ im Rahmen des MiR.Salons
- 23. November: Teilnahme an der Geschichtswerkstatt „Geschichtsarbeit und historisch-politisches Lernen: Jüdische Geschichte zwischen Shoah und `Normalität´“ der Humanistischen Union in Dorsten
- 30. November: Teilnahme an der Veranstaltung „Hau rein!“ des Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher in Gelsenkirchen
- 13. Dezember: Kurzvortrag zur Geschichte des Bergbaus in Gelsenkirchen im Rahmen des Festaktes zum Abschied vom Steinkohlenbergbau des Rates der Stadt Gelsenkirchen

Die Arbeitsergebnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG werden in unterschiedlichen Formen publiziert, in der eigenen Schriftenreihe, als Beiträge zu Sammelbänden, Veröffentlichung von Tagungsbeiträgen oder auch vielfach und hier nicht aufgeführt in Beiträgen der Medien:

Die gegenseitige Wahrnehmung von Franzosen und Deutschen während der Ruhrbesetzung, Eine Fallstudie für den Raum Gelsenkirchen, in: Thiemeyer, G./Miard-Delacroix, H. (Hrsg.): Der Rhein als politische Landschaft zwischen Deutschland und Frankreich 1815 – heute/Le Rhin. Un espace partagé entre la France et l'Allemagne de 1815 à nos jours“, Stuttgart 2018 (Schriftenreihe des Deutsch-Französischen Historikerkomitees, Band 14), S. 101-148.

Der Ruhrkampf in der Geschichtspolitik und in der Wahrnehmung der Bevölkerung Gelsenkirchens, in: Westfälische Forschungen 68 (2018), S. 123-163.

Die Novemberrevolution in der Geschichte des Ruhrgebiets, in: Forum Geschichtskultur Ruhr, 02/2018, S. 12-21.

Wandel ist immer ..., Das Hans-Sachs-Haus als zentraler Ort der Stadtgesellschaft und der Stadtgeschichte Gelsenkirchens/Change is always, Hans-Sachs-Haus – a focal point for Gelsenkirchen's Citizens and the City's History, in: Marg, V./Nienhoff, H. (Hrsg./Eds.) Neues Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen/The new Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen, Berlin 2018, S. 16-19.

Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen. Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge, in: David, A./Evans, M./Hamburg, I. (Hrsg.): Migration und Arbeit – Revisited. Herausforderungen, Problemlagen und Gestaltungsinstrumente, Leverkusen 2018, S. 357-387.

Aus oder mit der Geschichte Lernen. Paradigmen und Methoden der Geschichtswissenschaft für die Erforschung von Migration und Arbeitsmarktintegration seit den 1970er Jahren, in: David, A./Evans, M./Hamburg, I. (Hrsg.): Migration und Arbeit – Revisited. Herausforderungen, Problemlagen und Gestaltungsinstrumente, Leverkusen 2018, S. 389-410.

Historische Tiefe als Orientierungshilfe – Über den Beitrag der Geschichtswissenschaften zur Migrationsdebatte, in: TRANSITION 1 (2018): Innovationspotenzial Zuwanderung: Praxisperspektiven zur Arbeitsintegration, S. 12-14.

Forschungsbericht des Teilprojektes „Gesellschaftliche Transformationen, Arbeitskulturen und Migration in NRW seit den 1970er Jahren“ im Verbundprojekt „Selektivität und Mehrdeutigkeit in Arbeitskulturen. Eine Ressourcen- und potenzialorientierte Gestaltung der Arbeitswelt für Flüchtlinge in den Branchen Altenpflege, IT-Wirtschaft und Bauhandwerk“, Gelsenkirchen 2018 (Open Access).

Das Ausstellungsnarrativ „Volksgemeinschaft“ in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, in: Schmiechen-Ackermann, D./Buchholz, M./Roitsch, B./Schröder, C. (Hrsg.): Der Ort der „Volksgemeinschaft“ in der deutschen Gesellschaftsgeschichte, Paderborn 2018, S. 438-458.

Heimatfront Industriegebiet. Der Raum Gelsenkirchen im Ersten Weltkrieg 1914-1918, in: Westfälische Forschungen 68 (2018), S. 7-44.

Die Transformation der preußischen Schutzpolizei, 1932-1934, in: Bienert, M. C./Lüdicke, L. (Hrsg.): Preußen zwischen Demokratie und Diktatur. Der Freistaat, das Ende der Weimarer Republik und die Errichtung der NS-Herrschaft, 1932-1934, Berlin 2018, S. 149-172.

Von der Kanzlerpartei zur „modernen Volkspartei“. Neuorientierung und Konflikt in der CDU nach 1969, in: Cavazza, S./Großbölting, T./Jansen, C. (Hrsg.): Massenparteien im 20. Jahrhundert. Christ- und Sozialdemokraten, Kommunisten und Faschisten in Deutschland und Italien, Stuttgart 2018, S. 189-198.

Stadtprofile Gelsenkirchen. Heft 6: Zechen, Gelsenkirchen 2018.

Das ISG pflegt, wie an verschiedenen Stellen dieses Arbeitsberichtes exemplarisch deutlich wird, eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Einrichtungen in Gelsenkirchen und im Ruhrgebiet. Weitere Kooperationsprojekte und -partner können im Folgenden nur schlaglichtartig aufgeführt werden:

Das ISG hat an der Vorbereitung des Programmes „**Glückauf Zukunft!**“, das die RAG-Stiftung mit verschiedenen Kooperationspartnern aus Anlass des endgültigen Ausstiegs aus dem Steinkohlenbergbau 2018 initiiert hat, mitgewirkt. In diesem Zusammenhang entsteht u. a. ein Buch zum Ende des Montanzeitalters im Ruhrgebiet, das gemeinsam mit dem Institut für Geographie der Universität Duisburg-Essen, dem Thyssen-Archiv und dem Deutschen Bergbaumuseum erarbeitet wird. Das Buch wird im Frühjahr 2019 erscheinen.

Eng verbunden ist das ISG mit dem **Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e. V.**, dessen 7. Geschichtswettbewerb über das Ruhrgebiet im Jahr 2018 abgeschlossen wurde. Bei der Preisverleihung auf Zeche Zollverein am 13. April wurden auch Gelsenkirchener Initiativen ausgezeichnet, u. a. die Publikationsreihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“ des Heimatbundes Gelsenkirchen. Die auf den preisgekrönten Arbeiten basierende Buchpublikation „Hau rein!“ wurde am 30. November in Kooperation mit dem ISG im Wissenschaftspark Gelsenkirchen präsentiert.

Gemeinsam mit der **Historischen Kommission für Westfalen-Lippe** arbeitet das ISG an einem mehrteiligen Band der „Westfälischen Lebensbilder“, der sich mit den Biografien der Oberbürgermeister in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert befasst wird.



Uta C. Schmidt (von links), Stefan Goch und Heidi Wiesner hoffen, dass sich viele Gelsenkirchener an der neuen Geschichtswerkstatt beteiligen. FOTO: KLEINE ANNA

Kirchenprojekt widmet sich der Friedensbewegung

Neue Geschichtswerkstatt gründet sich. Das Stadtarchiv ist daran beteiligt

Von Oliver Kühn

Gelsenkirchen. Die Evangelische Erwachsenenbildung des Kirchenkreises plant eine Geschichtswerkstatt für Gelsenkirchener Friedensbewegung. Dafür hat Heidi Wiesner bereits kompetente Fachleute als Mitstreiter gewonnen: Stefan Goch, den Leiter des Instituts für Stadtgeschichte, und die Historikerin Ulrike C. Schmidt. Jetzt fehlen nur noch interessierte Teilnehmer.

„Die Geschichtswerkstatt richtet sich nicht nur an die Mitglieder der Evangelischen Kirche, sondern an alle Gelsenkirchener“, sagt Wiesner, beispielsweise Friedensaktivisten, Sympathisanten, Wehrdienstverweigerer, Zeitzeugen, Gewerkschafter oder auch jüngere Geschichtsinteressierte. Denn gerade in den 1970er- und 80er-Jahren habe es viele Friedensinitiativen und Ostermärsche gegeben, deren Geschichten will die künftige Geschichtswerkstatt sammeln.

„Man kann das damalige Engagement in Gelsenkirchen nicht verstehen, wenn man nicht weiß, dass es vorher in der Stadt und im gesamten Ruhrgebiet eine starke Ohne-Mich-Bewegung gegeben hat“, sagt Uta C. Schmidt, und meint den Widerstand gegen die Gründung der Bundeswehr und gegen den Eintritt in die Nato. Ihre Buchrecherche über die Kirchengemeinden in Gelsenkirchen gab den Anstoß für das Projekt. Schmidt wird auch die Werkstatt leiten.

Stefan Goch beteiligt sich mit vielen Fotos und Unterlagen aus dem Stadtarchiv, hofft aber, das

Archiv künftig mit spannendem Material zu vergrößern. Wir möchten an Quellen aus dem Alltag der Menschen kommen“, dem bisher habe die Stadt nur „Bürokratenmaterial wie den Antrag zu einer Demo, aber nichts über die Organisatoren und ihre Geschichten.“ Sammeln möchte die Werkstatt nicht nur schriftliche Quellen wie Flugblätter, sondern vor allem auch Interviews. Denn es sei auch interessant, ergänzt Schmidt, was aus den Leuten geworden ist, die damals 30 Jahre alt waren, als sie an Demos und Protestaktionen teilgenommen haben. Daraus soll abschließend eine Veröffentlichung werden, vielleicht eine kleine Broschüre.

Ebenfalls Bezüge zur Gegenwart

Heidi Wiesner möchte das Projekt auch dazu nutzen, aufzuzeigen, „dass einzelne Menschen in Gelsenkirchen viel bewirkt haben, ohne im Rampenlicht zu stehen.“ Dass viele schöne Erinnerungen zusammengetragen werden, davon ist sie überzeugt. Denn sie hat selbst einige von ihnen: etwa wie sie mit vielen anderen Anfang der 80er mit Plakaten vor dem Kreiswehresatzamt protestierte. „Zum Friedensmarsch bin ich mit dem Fahrrad von Dortmund nach Brüssel gefahren; damals war ich noch jung.“

Doch die Geschichtswerkstatt soll nicht nur in der Vergangenheit bleiben, sondern auch Bezüge zur Gegenwart herstellen. „Wir möchten wissen: Was waren unsere Ideale und was ist davon übrig geblieben?“

Gelsenkirchener Friedensaktivisten nahmen im Jahr 1985 an den traditionellen Ostermärschen teil. FOTO: ALONS KAMPERT / G&K

Auftaktveranstaltung am Mittwochabend, 21. Februar

- Die Auftaktveranstaltung für die neue Geschichtswerkstatt ist am Mittwoch, 21. Februar, 18.30 Uhr, im Kreiskirchenamt, Pastoratstraße 10. Weitere Termine sind mittwochs ab 18.30 Uhr am 7. und 21. März, 11. und 25. April, 2. und 16. Mai sowie am 6. und 20. Juni.
- Die Kursgebühr beträgt 27 Euro. Infos und Anmeldung: ☎ 0209 11798-109 und -122; per Mail: GE-KK-erw@kk-ekw.de

Mit dem Ziel der Erstellung eines Handlungskonzeptes der Stadt Gelsenkirchen gegen Rechtstextremismus beteiligte sich das ISG weiter an der von der Landeszentrale für politische Bildung getragenen Initiative „**NRWeltoffen**“ in Gelsenkirchen und arbeitet in der Projektlenkungsgruppe mit. Das Konzept wird Anfang 2019 vorgelegt.

Der **Evangelische Kirchenkreis Gelsenkirchen-Wattenscheid** wurde seitens des ISG intensiv bei seinen Recherchen zur eigenen Geschichte unterstützt, die 2018 in die Veröffentlichung des von Uta C. Schmidt herausgegebenen Buches „Kirche in der Stadt“ mündeten.

Die **Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V.** war Kooperationspartner bei mehreren Abendveranstaltungen in der Dokumentationsstätte und in der Neuen Synagoge.

Das **Musiktheater im Revier** wurde durch das ISG bei der Ausgestaltung seines Schwerpunktes für die Spielzeit 2018/19, der auf dem Ende des Steinkohlenbergbaus in Deutschland lag, unterstützt. So konnte von Oktober bis Dezember die neu konzipierte Wanderausstellung des ISG „Zechen in Gelsenkirchen: Geschichte und Gegenwart“ im Foyer des Musiktheaters präsentiert werden. Auch in die Veranstaltungsreihe „Schicht im Schacht“ war das ISG eingebunden.

Mit der **Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW** verbindet das ISG mittlerweile eine langjährige Zusammenarbeit. Auch im Jahr 2018 war der Besuch in der Dokumentationsstätte in Verbindung mit eintägigen Vertiefungsseminaren zu den Themen „Schalke 04 im Nationalsozialismus“ und „Polizei im Dritten Reich“ fester Bestandteil von vier Lehrveranstaltungen der Fachhochschule.



Alle zwei Jahre findet der bundesweite „Tag der Archive“ statt, an dem sich die unterschiedlichsten Archiveinrichtungen einer interessierten Öffentlichkeit als lebendige Orte der Geschichtsvermittlung präsentieren. Im März 2018 stand der „Tag der Archive“ unter dem Motto „Demokratie und Bürgerrechte“. Das ISG hat aus diesem Anlass eine kleine Ausstellung erarbeitet, die an Beispielen aus den Beständen des Stadtarchivs die Entwicklung der lokalen Demokratie in Gelsenkirchen und die Bedeutung der Bürgerrechte in der Geschichte der Stadt illustrierte. Nicht nur diese Ausstellung, auch die anderen Angebote des ISG fanden großen Anklang, so mehrere Führungen durch die Magazine des Stadtarchivs sowie durch die Ausstellung „Heimat – Heimisch – Einheimisch“.

Auch jenseits des „Tages der Archive“ wurden Archivführungen durch Gelsenkirchener Schulen nachgefragt. Dieses kostenlose Angebot des ISG für alle Bürgerinnen und Bürger wird weiterhin bestehen.

Im Stadtarchiv hinter die Kulissen schauen

Das ISG lädt heute zur Besichtigung ein

Ückendorf. Bürgerrechte und Demokratie stehen an heutigen „Tag der Archive“ im Institut für Stadtgeschichte (ISG) im Mittelpunkt: Wer möchte, kann beim ISG im Wissenschaftspark an der Munscheidstraße 14 von 14 bis 18 Uhr das Stadtarchiv kennenlernen und hinter die Kulissen schauen. Ob nach dem Schulunterricht, nach dem Feierabend, weil man gerade in der Gegend ist, oder weil man sich bewusst für das Stadtarchiv interessiert: An diesem Tag gibt es die Möglichkeit, das Wochenende mit einer spannenden Portion Gelsenkirchener Stadtgeschichte zu beginnen. In einer kleinen Ausstellung und bei einer Diashow lässt sich mehr zu den Hintergründen ausgewählter Bürgerrechte erfahren. Wer sich dafür interessiert, welche Aufgaben das Archiv überhaupt hat und was sich in den Magazinen des Instituts für



Das ISG öffnet heute die Türen zum Archiv. FOTO: THOMAS SCHMIDTKE/ARCHIV

Stadtgeschichte verbirgt, ist zur Entdeckungsreise eingeladen: Die etwa 45-minütigen Führungen finden um 14.45 Uhr und um 17.15 Uhr statt. Um 16 Uhr gibt es zudem eine Führung durch die Ausstellung „Heimat-Heimisch-Einheimisch“.

Das komplette Programm ist für Besucher kostenfrei.

Wie jedes Jahr wurde auch die lokale Presselandschaft bei Recherchen zu historischen Themen unterstützt und ggf. auch mit historischem Bildmaterial versorgt. Im Jahr 2018 war die Expertise des ISG auch im Hinblick auf zwei Fernsehproduktionen gefragt: Sowohl

die Macher der Dokumentation „Die Steinkohle“, die auf arte und in der ARD gesendet wurde, als auch die Produzenten des ARD-Fernsehfilms „Keiner schiebt uns weg“ über die Gelsenkirchener „Heinze-Frauen“ wurden durch das ISG fachlich unterstützt.

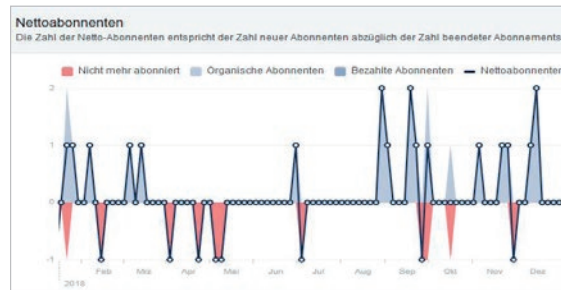
> Das ISG im Web 2.0

Das ISG hat auf dem seit 2013 bestehenden Facebook-Auftritt mittlerweile über 900 Abonnenten, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um mehr als 5 Prozent bedeutet.



Auf dieser Plattform werden Neuigkeiten und Veranstaltungen aus dem ISG sowie andere interessante und kuriose Archive und Bilder präsentiert. Der Facebook-Auftritt des ISG dient auch dem Austausch mit anderen Archiven, da hier die Möglichkeit besteht, archivfachliche Themen zu teilen und sich über neueste Projekte aus anderen Archiven zu informieren.

Seit dem Relaunch des städtischen Internetauftrittes www.gelsenkirchen.de im September 2015 wird kontinuierlich weiter an den Web-Seiten gearbeitet. Regelmäßig werden aktuelle Veranstaltungen und Informationen, Ergänzungen zu laufenden Projekten sowie interessante Neuigkeiten aus dem Archivbereich auf den Seiten des Instituts für Stadtgeschichte eingestellt. In diesem Bereich machte sich der Weggang der mit dem Netzauftritt des ISG befassten Kollegin im Herbst 2018 schmerzlich bemerkbar. Durch entsprechende Fortbildungen sind mittlerweile aber andere Mitarbeiter in der Lage, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen



In der alltäglichen Praxis arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG Hand in Hand mit verschiedensten Teilen der Verwaltung und liefern Informationen und Hilfestellungen - von historischen Daten über historische Aufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt bis zu Fragen der Ordnung und Aufbewahrung von Akten bis zur Ablieferung.

So hatte das ISG im Jahr 2018 erneut verschiedene Bürgeranträge nach § 24 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen zu bearbeiten. Auch blieb das langwierige Thema der Benennungen im öffentlichen Raum weiter virulent. So war das ISG in die zwischen unterschiedlichen Akteuren geführte Diskussion über die Umbenennung des Eduard-Spranger-Berufskollegs involviert. Das ISG begleitete die schulinterne Debatte aus fachlicher Perspektive auf mehreren Veranstaltungen, u. a. auf einer Schulkonferenz am 19. April, auf der die Schulgemeinde über die mögliche Umbenennung beriet. Letztlich entschied sich die Schulgemeinde auf einer weiteren Schulkonferenz am 29. Mai dazu, Eduard Spranger aufgrund seiner affirmativen Haltung zum Nationalsozialismus trotz seiner Verdienste um Wissenschaft und berufliche Bildung nicht mehr als angemessenen Namensgeber zu betrachten. Das Berufskolleg beantragte beim Schulträger die Umbenennung in „Berufskolleg am Goldberg“. Der entsprechenden Beschlussvorlage stimmten der Ausschuss für Bildung am 28. Juni und die Bezirksvertretung Nord am 6. September zu, sodass die Schule ab dem Schuljahr 2019/20 den neuen Namen tragen wird.

Eine weitere Schule, die im Jahr 2018 durch das ISG unterstützt und beraten wurde, war die Wiehagenschule. Diese Schule plant, im Rahmen ihres regelmäßigen Friedensfestes das Symbol „Engel der Kulturen“ zu platzieren und hat sich aus diesem Grund mit der Stiftung „Engel der Kulturen“ in Verbindung gesetzt, um Möglichkeiten einer Kooperation abzustimmen. Nach einem Ortstermin teilten die Künstler Anfang 2018 in einem Schreiben mit, dass sie Bedenken gegen eine Verwendung des Symbols durch die Schule hätten, da sich an der Fassade der Schule ein martialisches Kriegerdenkmal in Form eines Schwertes befindet. Mit diesem Sachverhalt befasste sich der Ausschuss für Bildung am 1. Februar, auch auf der Grundlage eines Berichts des ISG zu den historischen Hintergründen des Kriegerdenkmals. Da das Kriegerdenkmal aus denkmalschützerischer Sicht nicht zur Disposition gestellt werden kann, erhielten Schule, Schulverwaltung und ISG den Auftrag, einen aktiven, konstruktiven

und pädagogisch sinnvollen Umgang mit dem Objekt zu finden. Die Künstler wurden durch ein Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Gelsenkirchen von diesem Vorhaben in Kenntnis gesetzt.

Tatsächlich ist es dem ISG im Laufe des Jahres gelungen, die Bedenken der Künstler auszuräumen. Sie fanden sich bereit, im Rahmen des Kunstprojektes „Engel der Kulturen“ in Verbindung mit der Kunstaktion „Rollende Skulptur“ eine Bodenintarsie auf dem Schulhof zu installieren, die als symbolischer Gegenpol zu dem martialischen Charakter des Kriegerdenkmals zu verstehen ist und dieses zeitgemäß kommentiert. Eine Erinnerungsorte-Tafel des ISG soll sich unter dem Arbeitstitel „Wiehagenschule – Schule unter Denkmalschutz“ mit der kompletten Geschichte von Schule und Schulgebäude seit 1908 auseinandersetzen und in diesem Rahmen auch die historischen Hintergründe des schwertförmigen Kriegerdenkmals beleuchten, das in der NS-Zeit an der Fassade der Schule angebracht wurde. Der Text der EOT wird in Abstimmung mit der Schulleitung möglichst kindgerecht gestaltet. Daneben wird eine weitere Tafel das Symbol „Engel der Kulturen“ erläutern. Die Durchführung der Kunstaktion wird im Rahmen des Friedensfestes der Wiehagenschule im Sommer 2019 stattfinden.

Seitens des ISG wurden verschiedene erinnerungspolitische Veranstaltungen städtischer Akteure mitgestaltet, darunter zuvorderst die jährliche Veranstaltung zur Erinnerung an die Verbrechen der sogenannten Reichskristallnacht am 9. November. Der Schweigemarsch 2018 führte von der Neuen Synagoge zum Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus im Stadtgarten, wo eine eindrucksvolle Gedenkkundgebung stattfand. Im Januar 2018 richtete das ISG gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde eine Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag aus. Zudem war das ISG maßgeblich in die Vorbereitung und Durchführung der nordrhein-westfälischen Landesfeier zum Volkstrauertag eingebunden, die am 17. November 2018 in der Evangelischen Altstadtkirche Gelsenkirchen stattfand. Dort präsentierten Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Berger Feld und des Berufskollegs für Technik und Gestaltung die Ergebnisse ihrer Erinnerungsprojekte zum Ersten Weltkrieg, die jeweils durch das ISG begleitet worden sind. Am 13. Dezember 2018 trug das ISG eine historische Einordnung zum Festakt des Rates der Stadt Gelsenkirchen zum Abschied vom deutschen Steinkohlenbergbau bei.

GELSENKIRCHENER SÜDEN

Streit um Denkmal an Grundschule

Tafel an der Wiehagschule von 1938 erinnert unkommentiert mit Schwert und Kranz an gefallene, ehemalige Schüler. Bildungspolitiker fordern Aufarbeitung

Von Sibylle Raudies

Neustadt. Um das Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs an der Wiehagschule stritten die Mitglieder des Bildungsausschusses. Die Grünen hatten um einen Sachstandsbericht zu dem Thema gebeten. Anlass war der Einwurf der Stiftung „Engel der Kulturen“, die völker- und religionsverbindende Schulprojekte auf Wunsch unterstützt, sich aber an dem Denkmal stieß.



„Das Denkmal ist zwar zeittypisch, aber nicht herausragend martialisch.“

Prof. Stefan Goch, Historiker

Die Entstehungsgeschichte des an der Fassade der Grundschule installierten Denkmals erklärte der Leiter des Instituts für Stadtgeschichte, Prof. Stefan Goch, den Ausschussmitgliedern. Die Schule wurde 1907/08 erbaut, noch vor Beginn von Weltkrieg I also. Das Denkmal kam erst 1938 dazu. Der gebürtige Gelsenkirchener und ab 1948 Halfmannshof-Künstler Franz Marten hatte das Relief entworfen. Eingeweiht wurde es von einem nationalsozialistischen Regierungsrat aus Münster. Das Denkmal besteht aus einem hochformatigen Schwert mit Kranz, darunter prangt der Schriftzug „Den Gefallenen der Wiehagschule“. Darunter sind 40 Namen ehemaliger Schüler zu lesen, viele davon stammten aus alteingesessenen Fa-



Im Ersten Weltkrieg gefallenen ehemaligen Schülern der Wiehagschule ist das 1938 eingeweihte Gedenkrelief an der Fassade der Wiehagschule gewidmet. Entworfen wurde es von Franz Marten.

FOTO: OLAF ZIEGLER

milien aus der Neustadt. Gestiftet hatten das Denkmal wohl Eltern. Der Historiker Goch hält es für denkbar, dass Eltern dafür bezahlten, dass der Name ihres gefallenen Sohnes auf der Tafel erschien. Jedenfalls handelt es sich – entsprechend der wechselnden Geschichte der Schule – um katholische und evangelische Familien.

Im Ausschuss ging es nun darum zu klären, ob das nach Gochs Einschätzung zwar zeittypische, aber

nicht herausragend martialische Denkmal unverändert an der Schulfassade bleiben darf. Die Stiftung hatte dies in Frage gestellt.

Barbara Filthaus (SPD), selbst viele Jahre an dieser Grundschule tätig, sieht keinen Handlungsbedarf. „Die Schüler nehmen das gar nicht wahr,“ versicherte sie. Tatsächlich ist das Ehrenmal nicht auf Augenhöhe angebracht. Burkhard Wüllscheidt (Grüne) forderte dennoch, dass die Schule das Thema offensiv angehen müsse. „Das Aufregen bei dem Thema muss bleiben, gerade heute und gerade an so einem sensiblen Ort“, betonte der Grüne. Dass die Installation der Tafel wohl auch der Vorbereitung auf mögliche Opfer des Zweiten Weltkrieges diene, bestätigte auch Stefan Goch.

Eine heftige Diskussion um eine Gedenktafel für Gefallene hatte es

2015 auch im Fall des Denkmals auf dem Gelände des Schalker Vereins gegeben. Dort gemahnt eine von einem Halfmannshof-Künstler entworfene, wuchtige Granitstele mit Nazischwert an die Gefallenen. Diese Stele wird heute durch eine Erklärtafel und eine steinerne Friedensmahnung ergänzt.

Auch andere Schulen einbeziehen

Eine kindgerechte Aufarbeitung und Erklärung des Denkmals an der Wiehagschule wünschten denn auch die Mitglieder des Bildungsausschusses. Ohnehin gelte es, die Geschichte des oft in der Bedeutung unterschätzten Ersten Weltkrieges in Gelsenkirchen noch umfangreicher aufzuarbeiten. Auch weitere, vergleichbare Mahnmale an Schulen sollen nach dem Wunsch der Politiker an den Schulen Thema im Unterricht sein.

Erfinder der „Fünf Säulen der Wirtschaft“

■ Die Wiehagschule wurde zunächst als **katholische Augustinusschule** geführt. 1927 wurden Schulgebäude getauscht und zwei **evangelische Schulen** an der Josefstraße 26/28 vereint.

■ Der Künstler **Franz Marten** entwarf 1949 auch das Fenster für den Gelsenkirchener Bahnhof, „**Die fünf Säulen der Wirtschaft**“. Seit dem Abriss des Bahnhofs 1982 hängt es am Boecker-Haus.

Ausblick

Viele Aufgaben und Projekte, die für die Arbeit des ISG im Jahr 2018 kennzeichnend und wichtig waren, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts auch im Jahr 2019 beschäftigen. Darüber hinaus wird es neue Herausforderungen geben – im administrativen Bereich ebenso wie in der archivischen und wissenschaftlichen Arbeit und in der historisch-politischen Bildung.

Die Archivarbeit wird im kommenden Jahr weiterhin von der Einarbeitung in das System zur digitalen Langzeitarchivierung „DiPS.kommunal“ geprägt sein. In diesem Zusammenhang werden auf das ISG auch neue Aufgaben im Bereich der Schriftgutberatung zukommen. Ein besonderer Schwerpunkt für 2019 wird die Neustrukturierung der Bestände sein, insbesondere in Gestalt der Auflösung der Bestände „Neues Verwaltungsarchiv“ und „Altes Verwaltungsarchiv“, die teilweise kassiert, teilweise in andere Bestände integriert werden sollen. Damit wird eine grundlegende Umgestaltung der Magazinstruktur verbunden sein. Besonderes Augenmerk wird zudem auf der Öffentlichkeitsarbeit liegen, insbesondere im Web 2.0. Ziel ist es, das Stadtarchiv stärker als bisher als historischen Lernort bekannt zu machen.

In der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ wird im Jahr 2019 die digitale Fortschreibung der Ausstellung mittels des Medientisches in Raum 5 fortgesetzt. Daneben werden 2019 weitere didaktische Mappen zur Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit vorgelegt werden.

Das Projekt „Erinnerungsorte“ wird weiterhin Kapazitäten des ISG beanspruchen. Daneben werden im Bereich der Forschung zum einen die Arbeiten im Rahmen des Projektes „Westfälische Lebensbilder“, zum anderen die Fertigstellung des Sammelbandes „Industrielle Arbeitswelt und Nationalsozialismus“ im Vordergrund stehen. Zudem ist die Initiierung eines Oral-History-Projektes unter dem Arbeitstitel „Gedächtnisspeicher Gelsenkirchen“ anvisiert. Und selbstverständlich wird sich das ISG immer wieder den Fragen aus der Gelsenkirchener Stadtgesellschaft stellen.

ÜBERBLICK 2018

Das ISG im Jahr 2018 – ein Überblick

- 28. Januar
Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag in der Synagoge
- 31. Januar
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „`Arbeitermusterstadt´ – Anspruch und Wirklichkeit nationalsozialistischer Stadterneuerungspläne für Gelsenkirchen“ (Dr. Daniel Schmidt)
- 3. Februar
Verleihung des Ernst-Alexander-Preises des FC Schalke 04 an das Grillo-Gymnasium für ein historisches Projekt im Rahmen der Bildungspartnerschaft mit dem ISG/Präsentation der EOT *Ernst Alexander* im Schalke-Museum
- 6. Februar
Auftakt der Veranstaltungsreihe „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“ im Wissenschaftspark im Rahmen des Projektes SELMA mit dem Vortrag „Vom `Gastarbeiter´ zum Mitbürger? Integration durch Arbeit und Bildung im Ruhrgebiet 1961–1990“ (Dr. Sara Demiriz)
- 28. Februar
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „`Historischer Rückschritt für die deutsche Gesellschaft´? Aktuelle Entwicklungen des Rechtspopulismus und ihre Auswirkungen auf die politische Kultur der Bundesrepublik“ (Michael Sturm)
- 2. März
Bundesweiter Tag der Archive unter dem Motto „Demokratie und Bürgerrechte“ im ISG
- 6. März
Podiumsdiskussion im Wissenschaftspark im Rahmen der „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“: „Innovationspotenzial Zuwanderung: Perspektiven, Chancen und Ideen bei der Arbeitsintegration aus der Sicht der Zuwanderer. Ein Dialog zwischen Unternehmensvertretern und Flüchtlingen“
- 15. März
Einweihung der neuen Ausstellungselemente in der Dokumentationsstätte
- 21. März
Vorstellung des Buches „Verlöschendes Industriezeitalter – Suche nach Aufbruch zwischen Rhein, Ruhr und Emscher“ von Prof. Ingrid Krau im Wissenschaftspark Gelsenkirchen in Kooperation mit StadtBauKultur NRW
- 3. April
Vortrag im Wissenschaftspark im Rahmen der „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“: „Prekär oder Professionell – Wie kann erfolgreich Integration in der Arbeit gelingen?“ (Dr. Özlem Yildiz)
- 19. April
Schulkonferenz des Eduard-Spranger-Berufskollegs über die mögliche Umbenennung der Schule
- 25. April
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „`Im Exil seit der Geburt´ – Leben und Werk des nach wie vor zu wenig bekannten großen Satirikers Walter Mehring – Protoptyp des heimatlosen Exilschriftstellers“ (Thomas B. Schumann)
- 15. Mai
Workshop „Quellen und Fragestellungen lokaler Arbeitsmigrationsforschung“ im Rahmen des Projektes SELMA in Kooperation mit der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets im Wissenschaftspark Gelsenkirchen; Abendvortrag im Rahmen der „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“
- 30. Mai
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Wissenschaft und Forschung im NS-Herrschaftssystem – das Beispiel der Geographie“ (Dr. Kathrin Baas)
- 5. Juni
2. Round-Table-Treffen mit Expertinnen und Experten des Projekts SELMA im Wissenschaftspark; Podiumsgespräch „Unternehmensperspektive aus den Branchen IT, Handwerk, Pflege“ im Rahmen der „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“

Geschichte wird vor Ort gemacht

Daniel Schmidt wird neuer Leiter des Instituts für Stadtgeschichte. Der promovierte Historiker ist ein Experte für das Ruhrgebiet und die NS-Zeit. Seit 2012 arbeitet er bereits im Wissenschaftspark

Von Jörn Stender

Gelsenkirchen. Seit 2012 arbeitet Daniel Schmidt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ISG, dem Institut für Stadtgeschichte. Nun wechselt er an die Spitze des Instituts und tritt die Nachfolge von Prof. Stefan Goch an, der Anfang September als stellvertretender Leiter in die Planungsgruppe für das Haus der Geschichte NRW gewechselt ist.

„In Zukunft brauchen wir nicht mehr so sehr Keller, sondern riesige Speicherplätze.“

Daniel Schmidt zu den Herausforderungen der Archiv-Digitalisierung

Der Besetzungsvorschlag für die Bestellung war für Annette Berg nach dieser Zeit naheliegend: „Ich habe Herrn Schmidt als sehr engagierten und eloquenten Historiker kennengelernt, vor allem natürlich als Experten für die Zeit des Nationalsozialismus“, so die Bildungs- und Kulturdezementin.



Im Wissenschaftspark hat Daniel Schmidt sein Büro und das ISG seinen Sitz. Die Mitarbeiter, sagt der Historiker, seien „ein Superteam. Das hat mir auch sehr geholfen in der nicht ganz einfachen Phase des Übergangs.“ FOTO: FRANK OPPITZ

Daniel Schmidt, Jahrgang 1977, stammt aus dem Ruhrgebiet und hat sich in seiner Laufbahn immer mit dem Ruhrgebiet beschäftigt. Auch in Gelsenkirchen: Dauerausstellung

gen und Fachtagungen hat er in dieser Zeitspanne konzipiert und begleitet, (Lese-)Bücher zur Stadtgeschichte herausgebracht, den Katalog zur 2015 rundemeuerten

Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ für die Erler Dokumentationsstätte erarbeitet. Seine Schwerpunktthemen: Migrations-, Sozial- und Zehengeschichte, Geschichte der Arbeitswelt, Folgen und Veränderungen der Industrialisierung – auch ausgelöst durch die NS-Zeit, für Schmidt „ein Pflichtthema“, mit dem sich das Institut weiter intensiv befassen werde. Wichtig ist ihm auch, die Dokumentationsstätte mit ihrer sehenswerten Dauerausstellung noch stärker in das städtische Bewusstsein zu holen und als außerschulischen Lernort zu stärken.

Der lokale Fokus bietet Schmidt durchaus Perspektiven, auch wenn Historiker aktuell eher zur internationalen Betrachtung neigen: „Geschichte findet nicht nur an Hotspots statt“, alle Geschichte, „die

passiert, passiert auch in der Stadt, dementsprechend steht einem das gesamte Feld der Geschichte offen“, schlägt der promovierte Historiker aus lokaler Sicht einen weiten Bogen und ist überzeugt, dass „die neue Aufgabe einem viele thematische Freiheiten gibt“.

15 Stellen hat das Institut mit dem angeschlossenen Stadtarchiv insgesamt. Der Sitz ist im Wissenschaftspark. Auch hier hat Schmidt den Anspruch, dass das Archiv künftig noch mehr ein Ort werden soll, an dem Geschichte erfahrbar wird. Archive bergen aber noch eine ganz andere Herausforderung – als öffentliche Gedächtnisspeicher stehen sie vor radikalen Veränderungen. Die Digitalisierung wird die Aufgabe der Zukunft sein, und Gelsenkirchen als Modellkommune eine der Pionierstädte, zum Beispiel wenn die digitale Akte kommt. „Wir brauchen neue Speichermedien und müssen Wege finden, wie wir Metadaten dauerhaft zugänglich machen“, sagt Schmidt und glaubt, dass eine Lösung nur im Verbund möglich ist.

Zeitzeugenprojekt geplant

Mehr oder weniger unbeackert ist noch die jüngere Zuwanderungsgeschichte. Sie gelte es zu erforschen, besonders da sie ja die eigenen Erfahrungen und Familiengeschichten vieler Gelsenkirchener unmittelbar betrifft. Zudem plant Schmidt ein Zeitzeugenprojekt: „Wir wollen mit den Menschen ihre Erinnerungen als historischen Schatz sichern und für zukünftige Forschungen zur Verfügung stellen.“

Weitergeführt werden ebenso die Projekte mit Schulen und (bisher vier) Bildungspartnerschaften, die erfolgreich laufen. Aktuell beschäftigen sich Max-Planck-Gymnasien mit der Geschichte des Bergbaus und werden dabei historisch durch das ISG gecoacht.



Die Erweiterungen und Neugestaltung der Dauerausstellung in der NS-Dokumentationsstätte hat Daniel Schmidt in der Vergangenheit beschäftigt. FOTO: THOMAS GÖDDE

Experte für neue deutsche Geschichte

■ Neuere und neueste Geschichte, Politikwissenschaften und Philosophie in Münster hat Daniel Schmidt studiert und 2007 mit einer Arbeit über die preußische Schutzpolizei im Ruhrgebiet zum Dr. phil. promoviert.

■ Acht Monographien und Sammelbände sowie über 40 Beiträge in Fachzeitschriften hat Schmidt bislang veröffentlicht.

- 27. Juni
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Hitler auf YouTube – Partizipation in den Neuen Medien und ihre Auswirkung“ (Christopher Friedburg)
- 3. Juli
Vortrag im Wissenschaftspark im Rahmen der „Gelsenkirchener Gespräche zu Migration und Arbeit“: „Ein Blick zurück – Vom Nutzen der Labour History für die Arbeits- und Migrationsforschung“ (Dr. Stefan Müller)
- 6. Juli
Präsentation der EOT *Carl von Wedelstaedt* im Von-Wedelstaedt-Park
- 31. August
Ausscheiden des Institutsleiters Prof. Dr. Stefan Goch aus dem Dienst der Stadt Gelsenkirchen

- 4. September
Präsentation des neuen Bandes 6 „Zechen“ der Reihe Stadtprofile Gelsenkirchen im Nordsterturm
- 9. September
Tag des offenen Denkmals in der Dokumentationsstätte
- 16. September
Gedenkveranstaltung am Mahnmal für die jüdischen Zwangsarbeiterinnen auf dem Friedhof Horst-Süd: Einweihung einer neuen Skulptur und Präsentation der EOT *Das Außenlager des KZ Buchenwald in Gelsenkirchen-Horst* und *Grab und Mahnmal für die Opfer von Rassismus und Zwangsarbeit im KZ-Außenlager Gelsenberg*; Gedenkkonzert des Opera School Ensembles Gelsenkirchen in der Neuen Synagoge in Kooperation mit Jüdischer Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- 22. September
Präsentation der EOT *Erinnerungsstätte für verunglückte Bergleute im Gelsenkirchener Norden* auf dem Hauptfriedhof Buer
- 26. September
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Der Krimi im ‚Dritten Reich‘ – zwischen Subversion und Stabilisation“ (Dr. Jürgen Nelles)
- 8. Oktober
Fortbildung „Argumente gegen Antisemitismus“ für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ISG in der Dokumentationsstätte
- 19. Oktober
Eröffnung der Wanderausstellung „Zechen in Gelsenkirchen – Geschichte und Gegenwart“ im Musiktheater im Revier
- 31. Oktober
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Personalpolitik beim Reichssender Köln 1933-1935 und die Affäre um den Gelsenkirchener ‚Käpt’n Heikhaus‘“ (Dr. Birgit Bernard)
- 9. November
Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Reichspogromnacht: Schweigezug von der Neuen Synagoge zum Mahnmal im Stadtgarten und Präsentation der EOT *Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus*
- 12. November
Musikalische Lesung mit Texten von Rose Ausländer und Mascha Kalèko in der Neuen Synagoge in Kooperation mit Jüdischer Gemeinde und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- 13. November
Auftakt der Veranstaltungsreihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918 – Ereignis und Erinnerung“ im Wissenschaftspark mit dem Vortrag „Gelsenkirchen 1918 – Eine Industriestadt im letzten Kriegsjahr“ (Dr. Daniel Schmidt)
- 17. November
Landesfeier zum Volkstrauertag in der Evangelischen Altstadtkirche
- 20. November
Lesung im Wissenschaftspark im Rahmen der Reihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918“: „1918 – Aufstand für die Freiheit“ (Dr. Joachim Käppner)
- 21. November
Besuch des Staatssekretärs Klaus Kaiser vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen in der Dokumentationsstätte
- 27. November
Vortrag im Bildungszentrum im Rahmen der Reihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918“: „Der Essener Arbeiter- und Soldatenrat und die Sozialisierungsbewegung im Bergbau“ (Dr. Klaus Wisotzky)
- 28. November
Abendvortrag in der Dokumentationsstätte: „Der Novemberpogrom 1938 (‘Reichskristallnacht’) und sein Platz in der Geschichte“ (PD Dr. L. Joseph Heid) in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
- 29. November
Präsentation der Kunstwerke zu Avil Knjasew, Fritz Rahkob und Alfred Zingler in der Stadtbahn-Haltestelle Heinrich-König-Platz
- 30. November
Buchpräsentation „Hau rein!“ des Forums für Geschichtskultur an Ruhr und Emscher im Wissenschaftspark

- 4. Dezember
Vortrag im Wissenschaftspark im Rahmen der Reihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918“: „Arbeiterbewegungen in der Revolution und der Anfangsphase der Weimarer Republik im Raum Gelsenkirchen“ (Prof. Dr. Stefan Goch)
- 11. Dezember
3. Round-Table-Treffen mit Expertinnen und Experten und Abschlussveranstaltung des Projekts SELMA im Wissenschaftspark
- 11. Dezember
Vortrag im Wissenschaftspark im Rahmen der Reihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918“: „Erinnerung an Krieg in Europa: Welche Erinnerung für welches Europa?“ (Prof. Dr. Stefan Berger/Dr. Cristian Cercel)
- 14. Dezember
Ernennung von Dr. Daniel Schmidt zum neuen Leiter des ISG
- 18. Dezember
Abschluss der Reihe „Kriegsende und Novemberrevolution 1918“ im Bildungszentrum mit dem Vortrag „Unabhängigkeit ist das Recht meiner Nation“ – Das Ende des Ersten Weltkriegs und die Gründung der Türkischen Republik“ (Dr. Sara Demiriz)



ISG *Institut für
Stadtgeschichte*

*Eine Einrichtung
in Trägerschaft der*

 **Stadt
Gelsenkirchen**